



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Rom
70
1



Rom
70
1





Rom. 70.1



Harvard College Library

FROM THE BEQUEST OF

JOHN AMORY LOWELL,

(Class of 1815).

This fund is \$20,000, and of its income three quarters shall be spent for books and one quarter be added to the principal.

29 Dec., 1888.

:

.

.

.

.

.

:

.

.

.

.

.

|

|

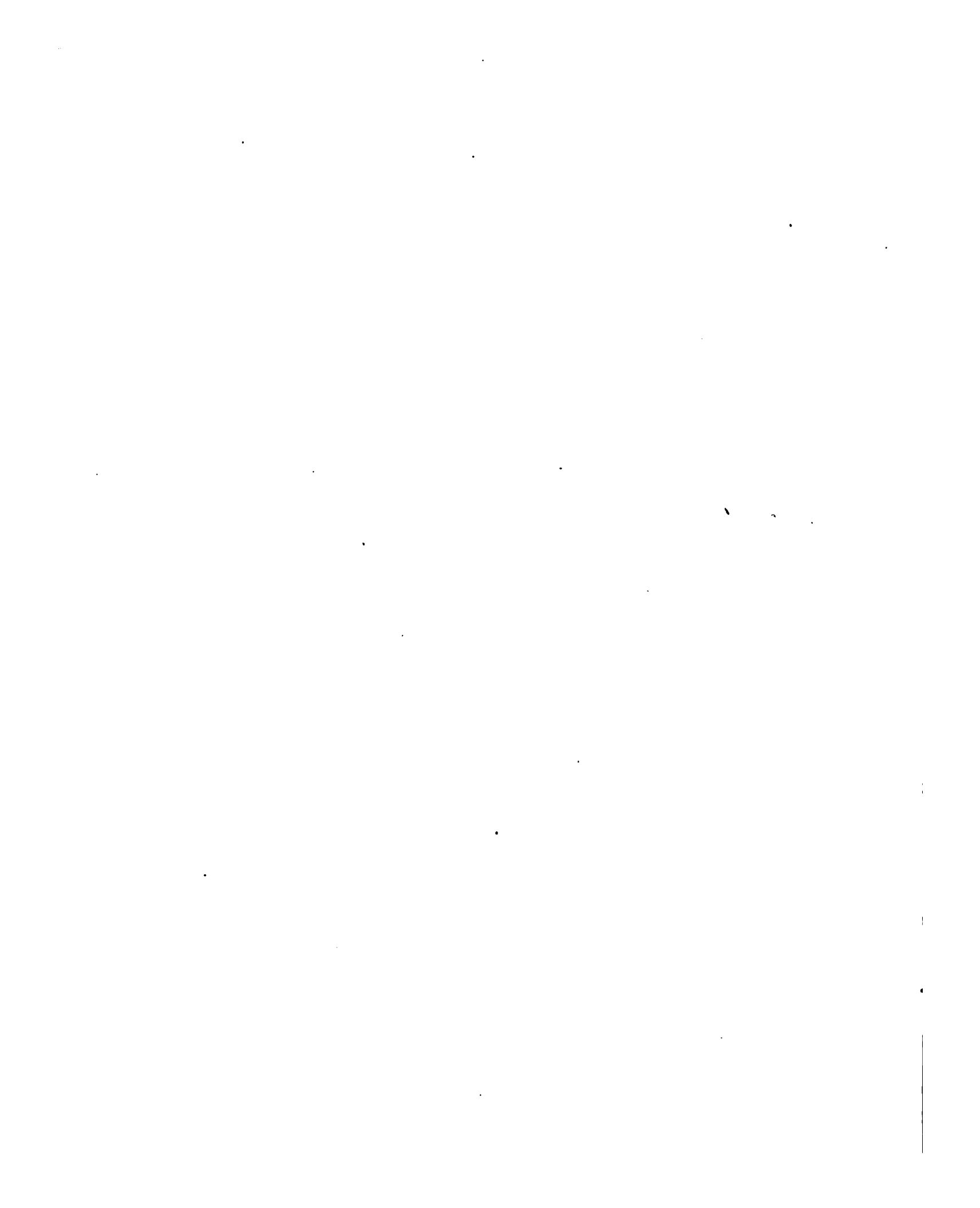
.

.

|

.

.



807

Die
Provenzalischen Dichterinnen.

Biographien und Texte

nebst

Anmerkungen und einer Einleitung

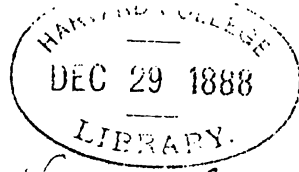
von

Oscar Schultz.

Leipzig
Gustav Fock.
1888.

~~7591.34~~

Rm. 70.1



Lowell Fund.

An der allgemeinen poetischen Bewegung, welche das südliche Frankreich des 12. und 13. Jahrhunderts beherrschte und die von so hoher Kulturbedeutung für das ganze Mittelalter wurde, nahmen auch Dichterinnen in ziemlich stattlicher Anzahl teil. Unter der grossen Schar der Trobadors freilich verschwinden sie fast, und während über das Leben und die Werke jener eine Reihe von Einzelforschungen und Gesamtuntersuchungen vorliegt, hat man den *trobairitz* bis jetzt weniger Beachtung geschenkt¹. Sie einmal zusammenfassend zu behandeln soll im Folgenden unsere Aufgabe sein: wir betrachten dabei zunächst ihre Stellung und Dichtung im Allgemeinen, lassen darauf das biographische Material und die kritisch hergestellten Liedertexte folgen und geben zuletzt erläuternde Anmerkungen.

I.

Als nach Jahrhunderten wilder Kämpfe und zügelloser Roheit die Sitten sich zu veredeln begannen, als das Formgefühl erwachte und die Anschauung zum Durchbruche kam, dass zu einem vollendeten Manne nicht nur Körperkraft und Kriegstüchtigkeit, sondern auch edler Sinn und gesellschaftliche Bildung gehöre, mit einem Worte, als das Rittertum entstand, da musste auch der Frau eine andere Rolle zufallen als ihr bisher zu spielen vergönnt war. Zwar blieb ihre rechtliche Stellung nach wie vor eine niedrige², aber in der Gesellschaft scheint sie doch bald eine ziemlich grosse Freiheit erlangt zu haben³, und sie gewann um so mehr an Einfluss durch Entfaltung ihrer natürlichen Gabe anmutiger Gewandtheit: nirgends konnte das letztere glänzender geschehen als in Frankreich und besonders Südfrankreich, wo der ritterliche Geist am frühesten und schönsten zum Ausdrucke kam. Natürlich nicht als ob mit dem Rittertum alle Barbarei in Gefühl und That zu Ende gewesen wäre, und nicht als ob die Frauen der höheren Stände sich durchgängig als gesittet gezeigt hätten, aber man würde doch fehlgehen, falls man jene charakteristische Aeusserung des Mittelalters nicht für etwas die moderne Kultur Vorbereitendes halten, und der Frau nicht eine hervorragende Teilnahme an dem Civilisationswerke zusprechen wollte, vollends in Frankreich, wo das Rittertum am allernachhaltigsten gewirkt hat⁴. — Wenn diese Bedeutung, welche die Frau des altfranzösischen und provenzalischen Mittelalters nunmehr erhielt, sich auch an Umfang und Intensität nicht vergleichen lässt mit der Herrschaft, welche ihr Geschlecht in späteren Jahrhunderten in der französischen Gesellschaft in Bezug auf Sitten, litterarischen Geschmack, Sprache und Stil ausübte, so kann sie doch insofern als Vorläuferin angesehen werden, als sie die Dichtkunst auf jede Weise förderte und somit den Gang der Litteratur beschleunigen half⁵. Indem ich „Litteratur“ sage, meine ich in erster Linie die im Vordergrunde stehende

¹ Barbieri stellt zwar einige prov. Dichterinnen mit Lebensnachrichten und kurzen Proben aus ihren Dichtungen zusammen (Dell' origine della poesia rimata S. 133—38), aber natürlich kann das heute nicht genügen. Fauriel erwähnt ihrer nur flüchtig (Histoire d. l. poés. provenç. II, 75).

² Gide, Etude sur la condition privée de la femme S. 398 f.; Gautier, La chevalerie S. 350.

³ P. Meyer in „Encyclopaedia Britannica“ XIX, 873.

⁴ G. Paris, La poésie au moyen âge S. 24.

⁵ Brunetière urteilt daher nicht ganz richtig, wenn er meint, man brauche nicht über das 16. Jahrhundert hinaufzugehen, um den Einfluss der Frauen zu studieren (Revue des deux mondes 1886, Bd. 78, S. 206).

lyrische Poesie, welche im Gefolge des Rittertums auftretend zum ersten Male bei den christlichen Völkern und in so ganz anderer Art als bei denen des Altertums den Preis der Frau zum Hauptthema nahm. Man hat geglaubt, dass diese höfische Liebesdichtung ihren Ursprung der Reaktion gegen die häufig im Kindesalter abgeschlossenen und frühzeitig vollzogenen Konventionsheiraten verdankt⁶, aber man wird doch besser annehmen, dass sie eine natürliche Folge von dem Eintritt der Frau in die entwickeltere und für Schönheit empfänglich gewordene Gesellschaft überhaupt war. Das sinnliche Element blieb deswegen noch stark genug, nur wurde es durch eine ästhetischere Empfindungsweise veredelt und damit für die Dichtung brauchbar gemacht. Die nun anhebende Feier der Liebe stellte die verheiratete Frau⁷ in den Mittelpunkt der Lieder; nicht als ob sie den ausschliesslichen Gegenstand derselben bildete — religiöse und politische, Streit- und Rügelieder aller Art nehmen einen breiten Raum daneben ein —, aber Liebesangelegenheiten erschienen doch von solcher Wichtigkeit, dass sie häufig auch in politischen Gedichten auf Kosten der künstlerischen Einheit letzterer vorgebracht wurden. Die Begünstigung des Gesanges von Seiten der Frauen war daher eine selbstverständliche; sie wuchs, nachdem der Ritterstand der erste Stand geworden war und die Trobadors, nicht selten selbst Ritter, denselben zu verherrlichen nicht müde wurden. Der universale Zug, der das Rittertum auszeichnet, kam gleichfalls fördernd hinzu; denn, wie jetzt nicht mehr Geburtsadel und ererbter Reichtum allein Ansehen verschafften, sondern wie auch der Unvermögende durch eigene Trefflichkeit Ritter werden und in die höchsten Kreise gelangen konnte⁸, so verschaffte auch Frauen unbekannterer Herkunft ihr Liebreiz einen Platz im Liede der Trobadors. Von A. de Pegulhan wenigstens wird berichtet, dass er eine Bürgerin von Toulouse besang, und für obige Annahme sprechen auch manche Frauennamen, die auf kein Adelsgeschlecht hinzuweisen scheinen; dafür spricht ferner das warme Gefühl, ja der schwärmerische Zug, der durch eine Anzahl von Liedern geht und der wenigstens bis zu einem gewissen Grade eine Verehrung der Schönheit an sich, ohne Berücksichtigung des Standes, zur Voraussetzung hat. Gewiss war das letztere seltener der Fall, und praktische Beweggründe wurden sehr bald vorherrschend: je höher der Rang der Dame, um so grösser die Ehre für den Sänger, und man weiss nicht mehr recht, wann seine Liebe eine aufrichtige, wann eine geheuchelte ist⁹. Mit der Sprache wurde auch zum grossen Teile das Dichten selbst konventionell, und das wirkliche Verhältnis zwischen Dame und Trobador weicht sehr ab von dem Bilde, welches moderne Operndichtung und schönfärbende Romane dem Laien vorführen. Viele priesen, wie bekannt, Fürstinnen und Gräfinnen nur um dadurch an Ansehen zu gewinnen, und umgekehrt suchten die Frauen, selbst die höchstgestellten, namhafte Trobadors an sich zu ziehen¹⁰, um Ruhm zu erlangen durch ihre Lieder, welche von Ungarn bis nach Castilien, von England bis

⁶ Fauriel I, 499; Suchier in Ebert's Jahrbuch NF. II, 277.

⁷ Um solche handelt es sich bekanntlich fast immer bei den Trobadors; nur Guiraudon besang die Tochter des Grafen von Toulouse (MB³ 83), G. de Poicibot eine donzela (MB² 87), Cadenet sagt: *de ma filha* (!) *la comtessa — qu'en Alverne fai son fin pretz grasir* (Gr. 106, 17) und G. Faidit nennt eine *damaisela Costanza* (Gr. 167, 6 E); ob J. Rudel eine unverheiratete Gräfin von Tripolis pries, bleibt noch zweifelhaft.

⁸ R. de Vaqueiras wurde von Bonifaz von Monferrat zum Ritter geschlagen (MB³ 31), desgleichen der Joglar G. Ademar von dem Herrn von Meyrueis (MB³ 69) und Perdigon, der Sohn eines armen Fischers, von dem Delphin von Alverne (MB³ 57; Diez, Poesie d. Troub.³ 46 f). In der Tenzone Gr. 76, 1 sagt B. d'Alamanon von Guigo (de Cabanas), dass er zuerst *trotier* war, dann *joglar* und darauf vom Grafen (der Provence) zum *cavalier salvatge* gemacht wurde (vgl. Fauriel I, 537). P. Vidal, von einem Kürschner stammend, wurde Ritter, wie der Mönch von Montaudon (ed. Klein S. 28) und Matfre Ermengau (Breviari d'amor ed. Azais Z. 28144; vgl. auch Gr. 364, 39 Gel. 1) bezeugen, desgleichen, aus besonderer Veranlassung allerdings, G. de Poicibot, der zwar adeliger Herkunft war, aber als Joglar umherzog (MB³ 87). Auch A. de Pegulhan, der Sohn eines Tuchhändlers, genoss ritterliche Ehren beim Könige von Castilien (MB³ 47; Diez, LW² 344).

⁹ Von Uc. de S. Circ wird ausdrücklich erzählt, dass er sich nur verliebt stellte (MB³ 45), und E. Cairel sagt zu Isabella, er habe sie nicht aus Liebe besungen, sondern um der Ehre willen, die er sich davon versprach (Gr. 252, 1). Nach anderer Richtung interessant sind die Worte, welche Barberino vom Mönche von Montaudon unführt und welche Thomas (F. da Barberino et la littér. provenç. en Italie au moyen âge S. 109) wiedergibt: *Si je te suis, Amour, c'est pour que tu me sois un frein contre les vices et un sentier charmant vers les vertus, et non parce que j'espère grâce à toi arriver à la gloire.*

¹⁰ Wie verschieden war der altnordische Brauch, nach dem der Skald, wenn er nicht gesetzlich bestraft werden wollte, wissen musste, ob die Geliebte gepriesen sein wollte (Weinhold, Altnordisches Leben, S. 339)!

nach Palästina ertönten¹¹. Denn in diesen Liedern werden die Gefeierte meistens mit Namen oder doch Verstecknamen genannt, der Wohnsitz wird bezeichnet, zu dem sich das Lied zu begeben oder der Joglar es zu bringen habe, und dieses persönliche Moment sicherte zugleich der provenzalischen Lyrik, trotz aller Konvention, immer Leben und bewahrte sie vor der Monotonie und Farblosigkeit, an welcher der altfranzösische, mittelhochdeutsche und altitalienische Liebesgesang im Ganzen leidet. — Wie sehr aber auch sonst Modesache und berechnende Kälte die Ursprünglichkeit beeinträchtigte und zum Schablonenhaften leitete, das Interesse der Frauen für die Dichtung wurde dadurch nicht vermindert. Ebenso nämlich wie sie das Lob des Trobadors begehrten, mussten sie, nachdem er einmal eine gesellschaftliche Macht geworden, seinen Tadel oder sein Schweigen fürchten. Daher fordern sie direkt zum Singen auf: G. Faidit sagt: „Diejenige, welche ich begehre, will, dass ich zum Gesange zurückkehre, der zu ihrem Schaden erstorben war¹².“ Die äussere Rücksicht führte dann nicht selten zum inneren Verständnis; das letztere hebt wenigstens A. de Pegulhan von Beatritz von Este in dem Klageleide auf ihren Tod besonders hervor: „Von wem wird nunmehr gutes Dichten verstanden werden¹³?“, und wenn das auch sonst nicht besonders gesagt wird, so können wir doch zuverlässig annehmen, dass wenigstens vielgepriesene und mächtige Beschützerinnen der Trobadors — Ermengarde von Narbonne, Eleonore von Toulouse, Azalais, Gemahlin des Barral Vicegrafen von Marseille, Garsenda und Beatritz von der Provence, Beatritz von Monferrat, Maria von Ventadorn, die Gräfin von Dia, Johanna und Constanze von Este — schönen Gesang als solchen zu würdigen wussten. Was uns Barberino von der Gräfin von Dia und der Lisa von Londres¹⁴ erzählt¹⁵, beweist, dass es schon damals Frauen gab, die man geistvoll nennen möchte und die jedenfalls belebend und bildend auf ihre Umgebung wirkten; auch zeugt dafür der Umstand, dass sie in Tenzonen so oft zu Schiedsrichterinnen erwählt werden¹⁶. Diese Anrufung ist durchaus nicht immer eine blosser Huldigung gewesen, und wenn uns nur äusserst wenige Urtheilssprüche — und diese aus späterer Zeit und von Männern herrührend — aufbewahrt sind¹⁷, so liegt das daran, dass dieselben mündlich abgegeben wurden, und obgleich es höchst wahrscheinlich keine stehenden Gerichtshöfe für Liebesachen gegeben hat, so gehörte doch gewiss die Erörterung erotischer Fragen zu den Lieblingsbeschäftigungen der Hofgesellschaft, insbesondere der Frauen¹⁸. Bei der hochentwickelten Liebesdialektik der Provenzalen war schon ein feiner Sinn und geistige Gewandtheit erforderlich, um sich durch Urtheile nach dieser Seite hin auszuzeichnen. Hervorragend hierin war Ermengarde von Narbonne, wie Andreas Capellanus in seiner „*Erotica*“ berichtet, der ausserdem noch die berühmte Eleonore von Anjou, eine Gräfin von der Champagne und eine Gräfin von Flandern nennt.

¹¹ In dem unedierten Liede Gr. 275, 2 sagt J. de Cofolen, dass er nicht länger in England bleiben wolle; vielleicht war auch B. de Ventadorn dort (Diez, LW. 25). In Ungarn weilte P. Vidal beim Könige Aimeric (Gr. 364, 13 Str. 1), desgleichen G. Faidit (Gr. 167, 6 Str. 4): eine Strophe von R. Guillem beginnt: *Quan eu vinc d'Ongaria* (Archiv 34, 413). Cercamon erhielt von seinem weiten Umherziehen den Namen (MB³ 81). Von E. Cairel heisst es: *Cerquet la maior part de la terra habitada* (MB³ 62 Hs. A), und J. d'Albussou nennt eine grosse Zahl von Ländern, die Sordel durchwandert haben soll (Zs. f. rom. Phil. VII, 210). Für Spanien und den Orient bedarf es keiner Belege. Dass Trobadors, wie Braga (Manual da litteratura portugueza S. 39 f.) annimmt, in Portugal waren, lässt sich nicht recht erweisen, nur von B. Calvo ist es ziemlich wahrscheinlich (Zs. f. rom. Phil. X, 593).

¹² Gr. 167, 55. Weitere Stellen bei G. de Bornelh (Gr. 242, 73), Gui d'Uisel (Gr. 194, 9), MW III, 84. Vgl. Gr. 76, 9; auch Gr. 305, 6 gehört wohl hierher.

¹³ Gr. 10, 22 Str. 4.

¹⁴ In diesem „Londres“ ist vielleicht das in der Diocese von Montpellier gelegene „Londres“ zu sehen, s. Aigrefeuille, Hist. d. Montpellier², Bd. III, Karte; ein ganz kleiner Ort „Londres“ im dép. Lot-et-Garonne bei Bescherelle, Dict. d. géogr. univers. Vgl. „*Petrus de Londris*“ in Urkunde von 1186 (Gallia Christiana VI Instrum. 284 A) und „*Salvagia de Londre*“ als Schiedsrichterin genannt in Gr. 283, 2 (Selbach, Das Streitgedicht in der altprovenz. Lyrik S. 109).

¹⁵ Thomas, F. Barberino S. 120 u. 123.

¹⁶ Selbach S. 86.

¹⁷ Selbach S. 88—89.

¹⁸ Sehr verständigt handelt hierüber, Früheres zusammenfassend, Weinhold, Deutsche Frauen im Mittelalter¹ I, 274—6. Diercks, Poetische Turniere (Virchow u. v. Holtzendorff, Sammlung gemeinverständl. Vorträge, Heft 447) S. 18 f. zeigt keine genügende Kenntnis der Sache. Vgl. noch Gr. 167, 47 Gel. 1; 283, 5 Gel. 2 und Chabaneau in der „*Revue des langues romanes*“ XXV, 102 A. 1.

Denn auch die Trouvères erfreuten sich der Teilnahme kunstsinniger Gönnerinnen; wir brauchen nur daran zu erinnern, dass Wace der oben genannten Eleonore seinen „roman de Brut“ widmete, ferner dass auf Geheiss der Herrin von der Champagne (wahrscheinlich Marie, Tochter des Königs Ludwigs VII. von Frankreich, † 1198) Chrestien von Troies seinen Roman „del chevalier de la charrete“ verfasste und Auboin de Sezane ein Lied dichtete „bien cuidai tote ma vie“ (Zs. f. deutsches Altertum XXXI, 188). In Anbetracht dieser engen Beziehungen der Frauen zur Dichtung kann es nicht wunder nehmen, dass sie selbst zu dichten sich versucht fühlten; aber während Nordfrankreich im 12. und 13. Jahrhundert kaum eine lyrische Dichterin¹⁹, sondern nur die anmutige Erzählerin Marie de France hervorgebracht hat, kann Südfrankreich deren eine ganze Anzahl aufweisen. Zu ihnen wenden wir uns nunmehr.

Ein Blick auf die Litteraturen der anderen Kulturvölker des Mittelalters lehrt, dass, ausser bei den Arabern²⁰, die lyrische Kunstichtung nirgends von Frauen gepflegt worden ist. Es erscheint wenigstens mehr als zweifelhaft, ob auch nur eine einzige der mittelhochdeutschen sogenannten „Frauenstrophen“ wirklich von einer Frau herrührt²¹, und nicht anders sieht es damit in der altitalienischen Lyrik aus²², denn auch die beiden Sonette der *compiuta donzella di Firenze*²³ kann man sich nicht entschliessen einer Dichterin zuzuerkennen: hier wie dort wird es sich nur um Gedichte handeln, die Frauen in den Mund gelegt worden sind, wie das ja bei den altfranzösischen „sons d'amour“ so häufig der Fall ist. Auch die Trobadors lassen bekanntlich zur Abwechslung und Belebung in zahlreichen Pastorelen, Alben, Baladen, überhaupt Stücken der leichteren Lyrik²⁴, aber auch in Kanzonen, besonders in Gesprächskanzonen oder -Tenzonen²⁵ die Frau redend auftreten; dies interessiert uns nur insofern, als sie die Empfindungsweise des weiblichen Herzens widerspiegeln, und wenn auch einmal die Frau sagt: *en aquest son faz coindeta balada*²⁶, so werden wir darum doch nicht an ihre Autorschaft glauben. Es ist wahr, dass man bei dem fragmentarisch überlieferten Liede *ab [lo] cor trist environat d'esmay*²⁷, in welchem die Frau mit trauervollem Herzen von Liebe und Freude Abschied nehmen will, schwanken kann, so ursprünglich erscheint die Stimmung; ähnlich bei dem anonymen Gedichte *per joi que d'amor m'aveigna*²⁸, das ganz an die Lieder der Castelloza erinnert und das ihr vielleicht auch gehört²⁹. Desgleichen darf man nicht bei allen Tenzonen sicher sein, wie der Umstand zeigt, dass zu Gr. 426, 1 in JK die Dame nicht genannt wird, während O doch einen Anfangsbuchstaben H angiebt: Wir werden auch hier die Beteiligung von Frauen so lange zurückweisen müssen, als in den Ueberschriften keine Namen überliefert werden³⁰. Auch dann noch ist es nicht ganz un-

¹⁹ Es können nur in Betracht kommen „*la froidor ne la galee*“ (Raynaud, Bibliogr. d. chans. franç. no. 517; Bartsch, Altfrz. Chrestom. 334), das vielleicht eine Frau zur Verfasserin hat, und das schöne Lied „*ge chanterai por mon coraige*“ (Raynaud no. 21; Archiv 42, 315), welches allerdings ganz im Frauenton gehalten ist und welches auch in einer Handschrift die Ueberschrift trägt: „*la dame dou Fael*“; die vorletzte Strophe „*quan la douce oure vente*“ ist übrigens, worauf meines Wissens Niemand aufmerksam gemacht hat, der ersten Strophe von B. de Ventadorn's „*quan la douss' aura venta*“ frei nachgebildet.

²⁰ v. Schack, Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sizilien I, 39, 109, 120, 130, 133, 135, 247, 284.

²¹ Weinhold, Deutsche Frauen I, 147 f.; zuletzt Brachmann, „Zu den Minnesingern“ in der „Germania“, 1886, S. 443 f.

²² Borgognoni, Rimatrici italiane ne' primi tre secoli in der „Nuova Antologia“ 16 Luglio 1886, S. 210 f., und zustimmend Gaspary in „Zs. f. rom. Phil.“ X, 587.

²³ Borgognoni l. c. S. 212; d'Ancona e Comparetti, Antiche rime volgari IV, 196 und 198.

²⁴ Zu den letzteren gehören Gr. 461, 12; 201; 206.

²⁵ Z. B. Gr. 323, 23; 10, 23; 16, 10. Liebhaber und Dame sprechen hier gegen einander wie im *contrasto* des Ciullo d'Alcamo; hierher ist auch zu rechnen die burleske Tenzone zwischen R. de Vaqueiras und der Genueserin (Gr. 392, 7).

²⁶ Gr. 461, 69.

²⁷ Gr. 461, 2; Stengel, Die beiden ältesten provenz. Gramm., S. VII.

²⁸ Gr. 461, 191; MW. III, 378; vgl. Rivista di filologia romanza I, 165.

²⁹ In Str. 1 heisst es: *cel qu'anc no volc obezir mos bos motz ni mas cansos*. Es stimmt mit Castelloza's *mout n'avetz fag lonc estatge* (Gr. 109, 3) zwar nicht in Reimstellung und -Ausgang, wohl aber in der Durchreimung, in der Länge der Verse und in der Länge und Anzahl der Strophen überein.

³⁰ Es kommen in Betracht: Gr. 75, 1 identisch mit 87, 1 (Chabaneau, Les biographies des Troubadours, S. 134); 231, 1 und 4; 269, 1; 306, 2; 372, 4; 409, 3 und 5; 426, 1; 451, 2; 461, 56; die Tenzone Gr. 409, 5, welche

möglich, dass die letzteren erfunden, oder dass bestimmte Persönlichkeiten gleichsam untergeschoben seien, wie man sich denn bei der Alamanda trotz der *razo* in N² und der Anspielung bei B. de Born eines leisen Zweifels nicht erwehren kann. Indessen hiesse es hier, falls keine inneren Gründe ins Spiel kommen, die Vorsicht zu weit treiben, besonders wenn man berücksichtigt, dass wir von mehreren *trobairitz* provenzalische Lebensnachrichten haben, wo sie ausdrücklich als Dichterinnen bezeichnet werden. Es sind ihrer nun — 2 Gräfinnen von Dia angenommen, und Gaudairenca, Blanchemain und donna H. eingerechnet — im Ganzen 21, die den Zeitraum von c. 1160—1250 umspannen und die sich örtlich ziemlich gleichmässig auf Südfrankreich verteilen. Einige von ihnen gehören einem hohen Stande an: die Gräfin oder Gräfinnen von Dia, die Gräfin (Garsenda) von der Provence, Maria, Vicegräfin von Ventadorn. Unter den anderen waren wohl die meisten adeliger Herkunft, wenn man die Bezeichnung *madonna* oder *gentil donna* als einen Unterschied von dem einfachen *na* oder *donna* begründend ansehen darf³¹: Azalais de Porcairagues, Lombarda, Isabella, Almuç de Castelnuou; Castelloza sagt zwar zu Armande Breon: *E sai ben que us cove — dompna d'ausor paratge*³², aber in der Biographie steht *gentils donna*. Alamanda³³ und Tibors werden nur *dona de Gascoigna* und *de Proensa* genannt, und bei Gaudairenca kann man mit Wahrscheinlichkeit bürgerliche Abstammung annehmen. Ihre litterarische Hinterlassenschaft beläuft sich zusammen auf c. 22 Lieder, Tenzonen, Koblen; jedoch ist uns Mancherlei verloren gegangen: in der Biographie der Azalais de Porcairagues (MB² 91) wird berichtet, dass sie gute Lieder gedichtet habe, wir besitzen aber nur eines von diesen; von der Lombarda heisst es (MB² 78): *E fasia de las coblas et amorosas*, während uns nur eine überliefert ist; in der Biographie der Tibors (MB² 77) steht: *E fetz aquestas coblas, e mandet las al seu amador*, in der Handschrift folgt jedoch nur eine Strophe, indem die Hälfte des Blattes mit der Fortsetzung des Gedichtes weggeschnitten ist³⁴; von den 36 Versen, welche die Gräfin von Dia II an Jaufre de Tolosa richtete³⁵ und von den *danzas* der Gaudairenca und den zahlreichen Sachen der Blanchemain³⁶ ist uns nichts übrig geblieben.

Wenn B. Calvo sagt (Gr. 101, 5): *Per amor fon chantars trobatz*, und von A. de Pegulhan erzählt wird, dass ihn die Liebe dichten lehrte, so darf man deshalb nicht glauben, die Liebe wäre die alleinige Lehrmeisterin in der Dichtkunst gewesen. Vielmehr mussten Sprache und Technik von dem angehenden Trobador besonders erlernt werden, und daher kann man sich nicht der Annahme entziehen, dass auch die *trobairitz* besondere Unterweisung empfangen haben, Gaudairenca und Blanchemain z. B. von ihren dichtenden Gatten Raimon de Miraval und Hugolin de Forcalquier. Sie konnten allerdings in Reim- und Verskünsten nicht wetteifern mit den Trobadors, welche stets in Uebung blieben und in fortwährendem Verkehr mit Kunstgenossen standen. Auch beabsichtigten sie es kaum, da sie nicht in erster Linie nach Dichterruhm strebten, und da ihnen eine möglichst grosse Verbreitung ihrer Liebeslieder aus Gründen der Gefahr nicht erwünscht sein konnte³⁷. Wir finden daher bei ihnen keinen verwickelten Strophenbau, keine dunklen Wörter, keine *rimas avas*, keine grosse Künstelei in der Anordnung der Reime. Beatritz de Dia wendet einmal grammatischen Reim an (Gr. 46, 1); Alamanda wurde durch G. de Bornelh veranlasst, ein etwas schwierigeres Versmass zu gebrauchen, desgleichen Gormonda durch G. Figueira: das Sirventes der letzteren ist denn auch ziemlich missglückt. Ob sie die Melodie zu ihren Liebesliedern erfunden haben, lässt sich nicht sagen; bei Beatritz de Dia scheint es der

ich bei „Selbach, Streitgedichte“ nicht entdecken kann und von der nur zwei Strophen bei RChoix V, 394 und MW. III, 321 abgedruckt sind, lasse ich vollständig folgen unter no. III der Liedertexte.

³¹ MB² 91. MB² 78. Jahrbuch XI, 17; vgl. dazu Gr. 133, 3 und 133, 9 (Hs. R. fol. 59 c). MB² 80. Chabaneau, Biogr. d. Troub., S. 15. MB² 77.

³² Gr. 109, 2 Str. 3.

³³ Sie gehört freilich nur hierher, wenn man annimmt, dass sie an Gr. 461, 56 beteiligt sei, s. Chabaneau S. 121 A. 1; die *donsela* Alamanda wäre dann Unterrednerin in zwei Tenzonen.

³⁴ Hs. H fol. 45 a.

³⁵ Thomas S. 119; Chabaneau in „Revue d. lang. rom.“ XXIII, 19.

³⁶ Thomas S. 145 und 153.

³⁷ Daraus erklärt sich vielleicht die Thatsache, dass sie in verhältnismässig so wenigen Handschriften überliefert sind.

Fall gewesen zu sein, wenn man der Anweisung für den Miniaturmaler in *A una dona qe cante*³⁸ Gewicht beilegen darf. Ueberdies wissen wir ja, dass auch Trobadors, die kein musikalisches Talent hatten, die Komposition ihrer Lieder anderen überliessen.

Was nun die Gattung, den Inhalt und Stil der Gedichte betrifft, so ist das *Sirventes*, da Politik naturgemäss der Frau ferner lag, nur durch Gormonda vertreten, und dazu ist ihr *Sirventes* noch mehr moralischer Natur; aber es fällt auf, dass religiöse Sachen, etwa *Marieenlieder*, gänzlich fehlen. *Blanchemain's* Poesieen scheinen didaktischer Art gewesen zu sein³⁹. Eine Reihe von *Tenzonen* und *Koblenwechselln* dienen gesellschaftlichen Zwecken, und sind im engeren Sinne *Gelegenheitsgedichte*: bald werden dilemmatische Fragen zwischen *Dame* und *Trobador* verhandelt⁴⁰; bald ist es eine Art persönlicher *Tenzone*, der es an scharfen Wendungen nicht mangelt, die sich aber doch im Grunde als *Neckerei* erweist (Gr. 252, 1); bald bereden und streiten sich der *Versöhnung* suchende *Liebhaber* und die *vermittelnde Dame*, welche er angerufen (Gr. 242, 69), oder auch diese und die *erzürnte Geliebte* (Gr. 20, 2); bald stellt eine *Dame* an die andere eine *vertrauliche Anfrage* in einer *Kobla* (Gr. 12, 1), oder die letztere trägt mehr einen *epigrammatischen Charakter* (Gr. 54, 1). Die Hälfte bilden *Liebeslieder*, nämlich 12⁴¹, darunter ein rein *lyrischer Strophenwechsel* (Gr. 187, 1), eines nur unvollständig erhaltenes der *Tibors* und eines von der *Bieiris de Romans* im zärtlichsten Tone an eine andere *Dame* gerichtetes. Sie gewähren das meiste *kulturgeschichtliche Interesse* und dürfen einen *selbständigen Kunstwert* beanspruchen. — Man könnte sich versucht fühlen, andere *Litteraturen* zum *Vergleiche* nach Inhalt und Stil heranzuziehen; allein von der *griechischen Frauenlyrik* lässt sich bei der überaus *fragmentarischen Ueberlieferung* kein *rechtes Bild* gewinnen. Es könnten nur *Sappho* und allenfalls *Erinna* in Betracht kommen. Die letztere setzt in zwei *Epigrammen* der *Gefährtinliebe* ein *Denkmal* (*Bergk, Antologia lyrica*², S. 375—6; s. auch no. 1 daselbst), wozu man das *zweite Geleit* der *Carenza* (Gr. 108, 1; Zs. f. rom. Phil. IV, 510) und das *Lied* der *Bieiris de Romans* *vergleichen mag*. Die beiden *Liebesoden* der *Sappho* sind bei aller *Leidenschaft* in *edlerem Tone* gehalten, *phantasiereicher, glänzender und kunstvoller*, als die *Gedichte* der *trobairitz*; freilich *entstammen* sie auch einer *relativ vorgeschrittenen Kulturepoche*. Die *arabischen Dichterinnen*, zu denen auch *Prinzessinnen* zählen, scheinen in der *Erotik* *Vortreffliches geleistet* zu haben, aber eine *eigentliche Parallele* anzustellen dürfte doch bei der *Verschiedenheit der Racen* und der *ganzen Dichtungsweise* sein *Missliches* haben. So würden denn noch die *mittelhochdeutschen Frauenstrophen* bleiben, wenn sie wirklich von *weiblichen Verfassern* herrührten (s. oben). Immerhin sind sie ganz aus der *Empfindung* der *deutschen Frau* des 12. Jahrhunderts *heraus geschrieben*, und *wenngleich* sie ja nicht der *künstlerisch entwickelten Lyrik* angehören; während zur *Zeit* der ersten *trobairitz* die *provenzalische höfische Lyrik* schon in *Blüte* stand, so ist ein *Vergleich* doch deshalb *möglich*, weil die *trobairitz* sich fast *ebenso wenig* von der *Konvention* beherrscht zeigen wie die *ersten mittelhochdeutschen Dichter*, welche sie noch nicht kannten. *Beatritz de Dia* beruft sich zwar auf dieselbe: „Eine *Dame* müsse einen *trefflichen Ritter* *offenkundig lieben*“ (Gr. 46, 1 Str. 3), d. h. sie *musste* einen *Verehrer* haben, aber darin lag noch nicht *eingeschlossen*, dass eine *verheiratete Frau* einen *fremden Mann* *besingen* durfte, am wenigsten in der *Art* wie *Beatritz* es thut. *Castelloza* stellt sogar *gegenüber* der *höfischen Anschauung* den *Grundsatz* auf, dass die *Frau* *zuerst bitten* solle⁴², was an das *Ovidische femina jam partes victa rogantis agit* (*Ars amat.* I, 278) *erinnert*. Dass es sich um eine *gefährvolle tougen minne* handelt, welche im *Allgemeinen* der *konventionellen Regel* *zuwiderlief*, erhellt auch aus dem *Umstande*, dass in den *Geleit*en der *Geliebte* *niemals* mit dem *wirklichen Namen* *genannt* wird. *Dadurch* treten die *Trobairitzlieder* *trotz obligater Kunstsprache* und *Terminologie* *ziemlich weit* aus dem *Kreise* der *Konventionsdichtung* *heraus*: Das *Gefühl* *kommt warm* und *ungeschminkt* zum *Ausdrucke* wie in den „*Frauenstrophen*“, mit welchen sie

³⁸ Jahrbuch XI, 21; die Stelle bei Clara d'Anduza Gr. 115, 1 Gel. ist wohl kaum verwertbar.

³⁹ Thomas S. 158.

⁴⁰ Gr. 282, 14; 295, 1; 426, 1.

⁴¹ Ich rechne Gr. 46, 3 nicht mit: s. no. I der Liedertexte.

⁴² Gr. 109, 2 Str. 6. Vgl. 109, 3 Str. 3: *Qu'om sol trametre messatge — e motz triatz e causitz; — ez sieu tenc me per guerida, — amics, a la mia fe, — quan vos prece, qu'aissi m'core.*

doch wieder, dem verschiedenen Volksnaturell gemäss, teilweise kontrastieren. Die letzteren entbehren zwar keineswegs einer lebhafteren Färbung, aber das Verlangen ist mehr naiv, und daneben hören wir zarte Töne der Klage und Wehmut. Auch die Trobairitz zeigen Innigkeit, aber sie ist oft nicht weit entfernt von glühender Leidenschaft, und daneben stehen Schalkhaftigkeit und herausfordernde Keckheit; nur bei der Castelloza ist es wie ein Nachklang altdeutscher Auffassung von der untergeordneteren Stellung der Frau⁴³: so demütig und unterwürfig bittet sie den Geliebten. — Werfen wir schliesslich noch einen Blick auf den Stil, so zeigt auch dieser einige Abweichung von demjenigen der Trobadors. Schon Fauriel (II, 75) erkannte mit feinem Sinne, dass derselbe „plus faible et plus négligé“ wäre. Es herrscht in der That eine gewisse intime Nachlässigkeit vor, nicht stark genug, um an Improvisationen zu erinnern und den künstlerischen Wert zu gefährden, aber doch stark genug, um eine Wirkung von eigentümlichem Reize hervorzubringen. Nicht als ob der Ausdruck unklar wäre, er ist im Gegenteil schlicht und frei von Bildern, Vergleichen und Sprachkünsteleien, aber die ganze Fügung der Gedichte ist eine losere und der Gedankengang ein mehr sprunghafter (s. z. B. 1, 1), so dass hieraus für das Verständnis zuweilen Schwierigkeiten erwachsen. Man muss gestehen, dass es ihnen an solchen kühnen und schwungvollen Wendungen fehlt, wie wir sie bei einzelnen Trobadors finden: *Totz lo jois del mon es nostre, — dompna, s'amdui nos amam* (Guillem IX. Chrest. provenç.⁴ S. 31); *Anar posc ses vestidura — nutz en ma camiza, — que fin' amor m'asegura — de la fera biza* (B. de Ventadorn. MW. I, 24); *Que si m'lais Dieus s'amor jauzir, — semblaria m, tan la dezir, — ab lieis paradis us deserts* (A. de Maroill. MW. I, 169); *Per lieis am fontainas e rius, — pratz e vergiers e boscs e plais* (R. de Miraval. MW. II, 126); *Pot ben tremblar la terra qui m' soste, — a vos sui hom e amics e servir* (A. de Sestaron. Archiv 33, 446); man kann aber vielleicht sagen, dass sie dafür schon jene geschmackvolle Sauberkeit aufweisen, welche bei der Frau des 17. Jahrhunderts in Geziertheit und übertriebenen Purismus ausartete, und daher zum Spotte Veranlassung gab, welche aber doch im Ganzen die französische Sprache auf heilsame Weise beeinflusst hat.

II.

Im Folgenden sind die Lebensnachrichten und historisch-geographischen Nachweise in chronologischer Folge, so weit als das letztere möglich, aufgeführt. Weggeblieben sind Alaisina Iselda und Carenza, über welche garnichts zu ermitteln war, desgleichen Gaudairenca (c. 1200) und Blanchemain (c. 1220), von denen uns nichts erhalten ist und für die ich auf Diez, LW² 313 f. und Thomas, F. Barberino S. 143 f. verweise. — Da Frauen begreiflicherweise selten in Urkunden vorkommen, so hat die biographische Forschung mit ausserordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, und man muss sich oft mit Andeutungen und Vermutungen begnügen. Die lyrischen Inedita, welche vielleicht Material hätten enthalten können, sind mir fast alle bekannt, nur einige wenige aus H und N waren für mich nicht erreichbar.

1. Azalais de Porcairagues.

Biogr. in JK (MB² 91 JK): *N'Azalais de Porcairagues si fo de l'encontrada de Monpeslier, gentils donna e insegnada; et enamoret se d'en Gui Guerreiat qu'era fraire d'en Guillem de Monpeslier; e la donna si sabia trobar e fez de lui mantas bonas cansos.* — In D^a steht der Name mit der beliebten Umstellung *n'Alasais* und auch *Porcaragues*. Hinsichtlich des letzteren wird man sich trotz der Angabe *si fo de l'encontrada de Monpeslier* am besten für „Porcairagues“, das heutige „Pourcayrargues“ arr. Alais dép. Gard¹ entscheiden, weil die Form am meisten stimmt, und weil in der 3. Strophe ihres Liedes in C steht: *Quar so diz on en Vclay* und auch in D^a: *Car so diz*

⁴³ Weinhold² I, 239, 246, 249, 250.

¹ Durand, Dictionnaire topogr. du département du Gard.

om en veillai: Hiermit ist natürlich die Landschaft „Velay“ gemeint, welche nahe am *dép. Gard*, aber weit von „Portiragnes“, früher „Porcairagnes“ (Hérault) liegt, an das man auch gedacht hat². Es muss wie das letztgenannte aus „Porcairánicis“ (castrum) entstanden sein, das zuerst zu „Porchairanegues“³, dann zu „Porcairargues“ und mit Fortfall des zweiten „r“ zu Porcairagnes wurde⁴. — Chabaneau setzt Azalais auf c. 1160 an. Vielleicht dürfen wir sie noch höher hinauf rücken: Ihr Geliebter nämlich, Gui Guerreiat, wird als fünfter und letzter Sohn mit den Schössern „Paulian“ und „le Poujet“ bedacht in dem Testamente (1146) desjenigen Wilhelm von Montpellier, welcher 1147 Mönch in Grandselve wurde. Sein in der Biographie genannter Bruder starb 1172. Er selbst zog sich 1177 von der Welt zurück und starb in demselben Jahre, nachdem er im Testamente vom Februar 1177 seine Güter seinen Neffen und den Mönchen von Valmagne vermacht hatte⁵.

2. Comtessa (Beatritz) de Dia.

Biogr. in ABJK. MB²7B. Nach A: *La comtessa de Dia si fo mouller d'en Guillem de Peiticus, bella dompna e bona; et enamoret se d'en Raembaut d'Aurenga, e fetz de lui maintas bonas chanssos e bellas, segon qe vos poiretz vezer et entendre aissi (de lui mains bons vers; et aqui sont escritas de las soas chansos B)*. — Gegen Thomas⁶ folge ich Chabaneau⁷ und nehme an, dass es zwei dichtende Gräfinnen von Dia gegeben hat, weil Barberino, geb. 1264, sagt, er habe den Ritter gesehen, der von der Gräfin von Dia getadelt worden sei und sich gebessert habe⁸. Die unserige, welche man die provenzalische Sappho genannt hat, war die Tochter des Delphins von Vienne Guigues VI, der im Jahre 1142 starb⁹, und nach den Handschriften die Gemahlin des Wilhelm von Poitiers, der zugleich Graf von Valentinois war und von 1158—1189 regierte¹⁰. Von ihr zugehörigen Liedern zähle ich nur 4, da es höchst ungewiss ist, ob man sie als Teilnehmerin an der Tenzzone Gr. 46, 3 ansehen darf: in C und M nämlich ist die letztere überschrieben „Raimbaut d'Aurenga“, und auch in D steht sie unter Liedern von Raimbaut aufgeführt¹¹. Auffallen muss, dass die ausführliche Biographie Raimbaut's d'Aurenga in N², in welcher dessen verliebte Abenteuer erzählt werden, garnicht ihres Verhältnisses zu Raimbaut gedenkt; auch aus den Gedichten Raimbaut's lässt sich nichts darauf bezügliches entnehmen, wenn man nicht die einmalige Erwähnung von „Valentines“ (Gr. 389, 24 Str. 5) dahin rechnen will. Auffallen muss ferner, dass unsere Dichterin „Gräfin von Dia“ genannt wird (s. Thomas S. 118), da doch die Grafschaft Dia erst an ihren Sohn Aimar¹², nach Brun-Durand im Jahre 1199, fiel; aber es lässt sich daraus erklären, dass der spätere Biograph die genealogischen und historischen Verhältnisse nicht mehr genau kannte, und ausserdem zu einer Uebertragung des Titels durch die Existenz einer, wie wir annehmen müssen, zweiten bekannten und mit Recht so genannten Gräfin von Dia verleitet werden konnte, die mit Jaufre de Tolosa Verse wechselte und von der Barberino in den Glossen zu den „Documenti d'amore“ und im „Reggimento di donna“ spricht¹³. Was die letztere betrifft, so

² Chabaneau, Biogr. d. Troub. S. 128.

³ Teulet, Layettes du trésor des chartes I Reg.: Porchairanegues (fiscus de) in vicecomitatu Nemausensi.

⁴ Vgl. „Centrairargues“ aus „Senteiránicis“, „Guzargues“ aus „Agusánicis“, „Verargues“ aus „Veránicis“ (Aigrefeuille, Hist. de Montpellier nouv. éd. par Pijardièrre III, 667, 671). Vgl. auch bei Durand l. c. Introd. eine Reihe von Ortsnamen auf „-ánicis“ im *dép. Gard*.

⁵ Aigrefeuille, Hist. de Montpellier³ I, 44, 52, 53, 56. Vgl. Bréquigny et Pardessus IV, 34.

⁶ F. Barberino S. 126.

⁷ Revue d. lang. rom. XXIII, 20—21.

⁸ Chabaneau l. c. S. 21 A. 1.

⁹ Bulletin de la société archéologique de la Drôme I, 136.

¹⁰ Guy-Allard III, 723 giebt 1158 als Anfangsjahr seiner Regierung an: Chabaneau, Biogr. d. Troub. S. 138 sagt: 1135—1189; Thomas, F. Barberino S. 118 nennt 1186 als das Todesjahr. Ich richte mich nach Chevalier, Docum. inéd. relat. au Dauphiné II. im Appendice d. cart. d. St.-Chaffre S. 38 A. 4.

¹¹ Mussafia, Del codice Estense di rime provenzali, S. 374.

¹² Brun-Durand in „Bulletin d. l. société archéol. d. l. Drôme I: genealogische Tafel der Grafen von Valentinois zwischen S. 302 und 303; hier findet sich übrigens Beatritz als zweite Frau von Wilhelm I. aufgeführt.

¹³ Chabaneau l. c. Sie ist nach der Vermutung Chabaneau's vielleicht identisch mit der im „Reggimento“ S. 169 vorkommenden Gräfin *d'Erdia*.

haben wir möglicherweise in ihr Philippa, die Gemahlin Aimar's II. von Poitiers, Grafen von Valentinois und Die (1189—1250) zu sehen, welche wir zu den Jahren 1219 und 1235 rekonoszieren können¹⁴, und welche vermutlich identisch ist mit der Philippa, die, wie ich schon in Zs. f. rom. Phil. IX, 130 A. 5 bemerkt habe, von Arnaut Plagues, dem Trobair de Villa Arnaut und Ademar¹⁵ lo Negre gepriesen wird.

3. Alamanda.

Wie wir „Armandus“ neben „Armannus“ finden, so ist auch „Alamanda“ aus „Alamanna“ entstanden. Der Name kommt nicht selten vor¹⁶; der Familienname „Alamans“ war in ganz Südfrankreich sehr verbreitet. Ueberhaupt begegnen wir häufig Personenbezeichnungen, die von Völkernamen hergeleitet sind: vgl. na Lombarda, na Saissa u. s. w., daneben zahlreiche Verstecknamen dieser Art bei den Trobadors. Unsere Alamanda war nach der „razo“ in N² eine *donzela, mout savia e cortesa, e sabia trobar ben e entendre*¹⁷. Guiraut de Bornelh rief ihre Vermittelung an, um die Gunst ihrer Herrin, seiner Geliebten, welche auch „Alamanda“ hiess und aus Estang (a. Condom dép. Gers) in der Gascogne stammte, wieder zu gewinnen. Es geschah das in einer Tenzzone, die spätestens im Jahre 1182 gewechselt worden ist, da Bertran de Born in seinem Liede Gr. 80, 13 von einem *son de n'Alamanda*¹⁸ spricht. — Chabaneau (S. 121 A. 1) hat auf die Tenzzone Gr. 461, 56 zwischen einer „donna“ und einer „donzela“ hingewiesen, worin die letztere den Verehrer der „donna“ verteidigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie mit der unserigen zusammenhängt, und dass daher 2 Dichterinnen Alamanda gelebt haben. Diese Tenzzone (abgedruckt bei Selbach, Streitgedichte S. 102) ist noch nicht kritisch herausgegeben; sie folgt unter no. II der Liedertexte.

4. Comtessa (Garsenda) de Proenza.

Gemäss der biographischen Nachricht über Gui de Cavaillon (MB² no. 59) und aus sonstigen chronologischen Gründen (Zs. f. rom. Phil. IX, 125) haben wir in ihr Garsenda von Forcalquier zu sehen, die Tochter Wilhelm's IV., des letzten Grafen von Forcalquier, seit 1192 an Alfons II. von der Provence verheiratet, 1209 Wittve und 1222 in das Kloster la Celle tretend. Wahrscheinlich an sie schickt G. de Baus seine Tenzzone mit Gui (Gr. 192, 4). Elias de Barjols verliebte sich in sie nach dem Tode ihres Gemahles (MB² no. 55). Der Baron und Trobador Gui de Cavaillon that es vermutlich schon früher; dass ein Verhältnis zwischen ihm und der Gräfin bestanden hat, wird durch ihren Strophenwechsel mit ihm einigermaßen bestätigt. Derselbe steht zwar in T fol. 86 b und 87 a anonym, aber in F finden sich die betreffenden Ueberschriften¹⁹. Ueber die Lebensumstände von Gui de Cavaillon habe ich in Zs. f. rom. Phil. IX, 123—9 gehandelt.

5. Maria de Ventadorn.

Sie war die Gemahlin von Eble V., Vicegrafen von Ventadorn, nicht vor 1191 an ihn verheiratet²⁰ und gestorben im Jahre 1219²¹. In der „razo“ zu ihrer Tenzzone mit Gui d'Uisel (MB² no. 79) wird sie die geschätzteste Dame genannt, die jemals in Limousin gelebt habe, und dem entspricht auch, dass sie von vielen Trobadors hoch gepriesen wird²². Eines Tages hatte

¹⁴ Chevalier, Docum. inéd. relat. au Dauphiné II, 41 und A. 4 im Appendice du cart. d. St.-Chaffre.

¹⁵ Sollte etwa auf diesem Umstände infolge von Verwechslung der Bericht des Nostradamus über die Beziehungen des Guillem Ademar zur Gräfin von Dia beruhen?

¹⁶ Eine „Alamanda“ um diese Zeit bei Aigrefeuille² I, 63; ferner Teulet I, 113a.

¹⁷ Chabaneau S. 15 und für das folgende S. 15 A. 2 und 3.

¹⁸ Bertran de Born ed. Stimming, Anm. zu 13, 25.

¹⁹ Stengel, Die Blumenlese der Chigiana no. 146 und 147.

²⁰ Robert Meyer, Das Leben des Trobadors Gaucelm Faidit, S. 24. Chabaneau S. 41 A. 1 scheint noch an der alten Annahme festzuhalten, vgl. Diez, LW.³ S. 150 A. 2.

²¹ Chabaneau S. 41 A. 1, vgl. R. Meyer S. 32.

²² In einer grossen Anzahl von Liedern des Gaucelm Faidit, welcher sie lange verehrte, s. R. Meyer l. c.; zur Schiedsrichterin erwählt: Gr. 432, 3. 167, 44 und wahrscheinlich 167, 26; wahrscheinlich ferner gemeint: Gr. 173, 12.

sie eine Streitfrage mit ihrem Ritter Hugo dem Braunen, Grafen von der Marche, und, um Gui d'Uisel wieder zum Dichten zu bewegen, legte sie dieselbe dem letzteren vor. In Hugo haben wir doch Hugo IX. zu erkennen, der seit 1181 vermählt war und im Jahre 1208 starb, und nicht, wie Suchier und auch ich früher angenommen, Hugo X., besonders weil in der Biographie ausdrücklich steht *coms de la Marcha*, während der Sohn (Hugo X.) an anderer Stelle (MB² 40) *Uc de la Sigma, filh de n'Uc lo Brun coms* (l. *comte*, wie richtig in N) *de la Marcha*²³ genannt wird, und weil eine Beziehung nach 1208, wo der Sohn Graf von der Marche wurde, sehr unwahrscheinlich ist. Die Tenzzone zwischen Maria und Gui d'Uisel ist also vor das Jahr 1208 zu setzen.

6. Lombarda.

Die Biographie, verbunden mit der „razo“, lautet nach Beseitigung der Französisierungen in H fol. 43 b (MB² no. 78) folgendermassen: *Na Lombarda si fo una dona de Tolosa, gentil e bella et avinens de la persona et ensegnada, e sabiu ben trobar, e fazia bellas coblas et amorosas; don Bernautz [de] n'Arnautz, fraire del comte d'Armaias, ausi contar de la bontatz e del valor d'ela, e venc s'en a Tolosa per la vezer; et estet con ella de gran (Hs. gra) demestegesa et inqueret (Hs. inqueret) la d'amor, e fo molt son amic; e fez aquestas coblas d'ela, e mandet las (Hs. le) ad ela (Hs. esa) al seu alberg; e pois montet a caval ses la vezer, e si s'en anet (Hs. met) en sua terra. Darauf steht in H: (L) *ombards volgr'eu esser per na Lombarda* (Gr. 54, 1), und zwar mit einigen Worten mehr als MG. no. 648 abgedruckt ist: *com nols nol ped ni aver (ped ni aver undeutlich)*. Dann folgt das meines Wissens noch nicht edierte (Gr. 461, 216): *Seigner Jordan se vos sois alumagna. fransa e piteus normandia e bertagna . be me devez laisar senes mesclaigna . Lonbardia Averna elo magna . e sim valez eu per un dez valdreus ab leis ges stragna des tota vol prez u . . il (?) de pres conort avez ges per willa nos fragna lamor en gem tenez*, und hierauf: *Na Lombarda se fes gran meraveilla, qant ella ausi contar qe Bernautz n'Arnautz s'en era andat ses la (Hs. le) vezer, e mandet li aquestas coblas*. — Es herrscht in den Angaben über unsere Dichterin eine grosse Verwirrung, die schon in der Handschrift selbst zu beginnen scheint²⁴. Zunächst ist, wie schon Suchier bemerkt, Gr. 54, 1 identisch mit Gr. 271, 1. Ferner steht Gr. 288, 1: *Nom volgr'aver per Bernart na Bernarda* nach meinen Ermittlungen garnicht in H, es ist auch garnicht, wie Mussafia richtig gesehen hat²⁵, MG. no. 648 gedruckt, wie Bartsch und Mahn selbst (MB² 78) angeben, sondern nur RChoix V, 250 und darnach MW. III, 344. Wie es in die Abschrift von H, die Raynouard benutzte, hineingekommen ist, weiss ich nicht²⁶. Hier stehen am Schlusse einige Verse, die wieder Chabaneau S. 72 nicht aufgenommen hat, desgleichen am Ende von Gr. 54, 1 in der Handschrift ein Vers (s. oben), welcher weder bei MG. no. 648 noch bei Chabaneau S. 72 zu finden ist; in beiden Fällen scheinen freilich die letzten Verse verdorben zu sein. Die Frage von Mussafia (l. c. S. 245), woher wohl der Name „Jordan“ bei Raynouard und Bartsch hervorgetreten sein mag, kann man dahin beantworten, dass es wahrscheinlich durch die eigentümliche Zwischenstellung der Strophe „Senher Jordan“ u. s. w. in der „razo“ der Lombarda geschehen sein wird. Dass nun Gr. 461, 216 von einer Frau verfasst sei, scheint besonders in Anbetracht des Schlusses wenig zweifelhaft, dass es aber die Antwort auf „Lombards volgr'eu esser per na Lombarda“ sei, ist trotz des für die erste Hälfte übereinstimmenden Versmasses und trotzdem man in „Jordan“ ja einen Verstecknamen sehen kann, deshalb nicht recht glaublich, weil der Inhalt, so weit er verständlich, zu wenig passt. Dagegen ist wohl möglich, dass die Kobla überhaupt von der Lombarda herrührt; man könnte dann versucht sein, „Jordan“ als Jordan III., Herren von l'Isle-Jourdain zu erkennen, da dessen Besitz in der alten Grafschaft Toulouse lag und da er um die-*

194, 1. 305, 1 (S). 305, 6 (U), vgl. Diez, LW.³ S. 294. In einer Pastourelle (MW. III, 45 Str. 3) erwähnt Gui d'Uisel einen Ausspruch von ihr: *cantador son leugier e camjador*. Sie wird schliesslich als Vermittlerin angerufen: MB.² no. 30.

²³ R. Meyer S. 50. Vgl. Mussafia, Die provenzalischen Liederhandschriften des Barbieri, S. 56.

²⁴ Dieselbe ist von Bartsch, Jahrbuch XI, 21–3, nicht bemerkt worden.

²⁵ Mussafia, Die provenzalischen Liederhandschriften des Barbieri, S. 245 A. 1.

²⁶ Die Strophe mag unter den Liedertexten folgen, obgleich ich Zweifel an ihrer Echtheit nicht unterdrücken kann.

selbe Zeit wie Lombarda lebte (c. 1200)²⁷. Die letztere kommt nämlich zum Juni 1206 in einer Urkunde vor, nach welcher sie eine Tochter des Pons Jaule in ihre Obhut nimmt²⁸. Ihr Geliebter Arnaut Bernart d'Armagnac bemächtigte sich nach dem Tode seines Bruders Guiraut IV. (c. 1190—1219) der Grafschaft Armagnac und lebte noch im Jahre 1222²⁹.

7. Isabella.

Diese Dame wird von Elias Cairel, mit welchem sie eine Tenzone gewechselt hat, in Gr. 133, 3. 6. 9³⁰ gefeiert. Nach Str. 2 V. 6—9 der Tenzone zu urteilen, ist Isabella von hohem Stande gewesen; Str. 5 V. 7—8 giebt uns noch etwas mehr Anhalt. Isabella spricht nämlich daselbst von einem Patriarchen „Ivan“³¹, und das weist mit Bestimmtheit auf den Osten hin; man vergleiche dazu folgende Stelle bei Cairel: Gr. 133, 2 Str. 1: *per qu'eu ai talan que fassá — saber lai en terra grega — tal vers que madompm' entenda* und Geleit 1: *vers, tost e corren t'en passa — tot dreich lai en terra grèga; — madompm, sill platz, entenda*. Wir werden in der erwähnten Dame „Isabella“ sehen dürfen, desgleichen in Gr. 133, 12, wo es am Schlusse heisst: *.. leis cuy platz — joy e solatz — ai estat de vezer un an... — s'ieu trobes sobre mar un pon, — vist agra son cors jauzion*; es geht daraus hervor, dass die Gepriesene jenseits des Meeres weilte, und es ist daher wahrscheinlich, dass Isabella sich in Griechenland aufhielt. Die Tenzone wird also dort gewechselt worden sein, aber, um ihre Abfassungszeit etwas genauer zu bestimmen und damit der Isabella vielleicht näher auf die Spur zu kommen, müssen wir untersuchen, wann Cairel in Griechenland, oder wenigstens in der Romania³² war. Es kommt dafür zunächst in Betracht sein Lied Gr. 133, 11 (Archiv 33, 442), in dessen fünfter Strophe die Kaiserin Yolante (von Constantinopel) genannt wird, und das daher zwischen 1217 und 1219³³ fallen muss; ferner das Lied Gr. 133, 3, dessen fünfte Strophe anfängt: *chanso, drogomans — seras mo senhor Como*³⁴, — *e no m'ochaizo — quar ieu non t'ai vist enans, — que la gens de say — dizon que val may que negus...* Dass der Herr „Como“ auch im Osten war, wird durch das Vorkommen der Isabella in derselben Strophe³⁵ nahe gelegt; ich lese infolge dessen „Cono“ (Acc. zu prov. „Coine“ afrz. Quesnes³⁶) und erkenne in ihm den berühmten Trouvère und Baron Quesnes de Bethune, welcher seit 1202 im lateinischen Kaiserreiche lebte, im Jahre 1213 noch in seiner Herrschaft Andrinople war³⁷, im Jahre 1216 zum Regenten der Romania ernannt wurde und nach Buchon zwischen 1217 und 1219 starb³⁸. Wenn man es also als wahrscheinlich gelten lassen will, dass Cairel in der Zeit, wo er Verhältnisse in der Romania häufig berührt³⁹, auch dort war, so muss das schon vor 1219 der Fall gewesen sein, und man kann annehmen, dass die Tenzone mit Isabella vor diese Zeit fällt. Er kannte sie vermutlich schon vor dem Jahre 1215, denn in dem Liede Gr. 133, 2 (s. oben) spricht er im zweiten Geleite von dem Markgrafen von Massa, welcher nur der Markgraf Wilhelm von Massa⁴⁰ sein kann († 1215)⁴¹. Für eine genauere Zeitumgrenzung wäre es noch förderlich, wenn man den Patriarchen Ivan, den Isabella um etwas bitten will, auffinden könnte, aber die Ueberlieferung ist leider für diese Zeit zu lückenhaft, wie

²⁷ Coutumes de la ville de l'Isle-Jourdain XI^e ed. Gabié.

²⁸ Chabaneau S. 72 A. 1. Teulet I, 305 a.

²⁹ Art de vérifier les dates, Folioausg. von 1770, S. 731.

³⁰ Gr. 133, 9 enthält in der Hs. R fol. 59c nach Vers 40 eine Strophe, die nicht bei Raynouard steht, und in welcher *ma dona Isabel* genannt wird.

³¹ So lese ich das handschriftliche *patriarchuian*.

³² In der Biographie (MB² 62) heisst es: *en Romania estet lonc temps*.

³³ Buchon, Recherches et matériaux pour servir à une histoire de la domination française, S. 18—19.

³⁴ Hs. A hat „Corno“ (Archiv 51, 247).

³⁵ *E si ma chansoneta 'l platz, — a ma dona Ysabelh sia 'l gratz*.

³⁶ Zs. f. rom. Phil. X, 593—4.

³⁷ Stecher in der Biographie nationale p. p. l'académie royale de Belgique II, 365—7.

³⁸ Buchon l. c. S. 18. Im Jahre 1222 war er gewiss tot, und die Angabe 1224 bei Vapereau, Dictionnaire des littératures, und bei Lalanne, Dictionnaire historique, ist unrichtig.

³⁹ Vgl. die zweimalige Erwähnung des Demetrius von Salonichi (Diez LW³ 451 und 452).

⁴⁰ Hierauf ist schon irgendwo von Gaspari aufmerksam gemacht worden.

⁴¹ Manno, Storia di Sardegna I, 134 und 362 A. 2.

man aus le Quien, Oriens Christianus und aus Gans, Series episcoporum ersehen kann. Es fragt sich schliesslich, wer denn die Isabella gewesen sein mag, und da sei die Vermutung gestattet, dass es Isabella aus dem berühmten Hause der Pelavicini war, die Tochter des Guido Marchesopulo, Herren von Bodonitza in Thessalien⁴², der sicher schon im Jahre 1210 nach der Romania zog; Isabella folgte ihm dorthin und verheiratete sich daselbst an einen einheimischen Grossen⁴³. So haben wir vielleicht in ihr eine italienische Trobairitz zu begrüssen.

8. Castelloza.

Biogr. in AIK (MB³ 76 IK). Nach A: *Na Castelloza si fo d'Alvergyne, gentils dompna, moïller del Truc de Mairon (Mairona IK); et amava (amet IK) n'Arcman (n'Arman IK) de Breon, e fetz de lui sas cansos; et era una dompna mout gaia et agradiva (mout enseignada IK) e bella (mout b. IK). [et aqui son escriutas de las soas chansos]*. — Nächst der Gräfin von Dia sind von der Castelloza die meisten Lieder auf uns gekommen. Da ihr Gatte Truc de Mairona, wie Chabaneau S. 62 A. 2 bemerkt hat, in dem Sirventes des Delphin gegen den Bischof von Clermout (Gr. 119, 9) als fehdelustig bezeichnet wird, so können wir sie mit ziemlicher Sicherheit in den Anfang des 13. Jahrhunderts setzen. Chabaneau erkennt in „Mairona“ ein „Mardonía“, das heutige „Merdogne“ a. Clermont-Ferrand, aber das halte ich lautlich nicht für gut möglich; dass es vielmehr Ortsnamen „Mairon“ gegeben haben muss, geht aus einer Urkunde hervor⁴⁴.

9—10. Almuc de Castelnou und Iseut de Capion.

Bezüglich des Namens „Almuc“ mögen folgende Schreibungen aus Urkunden angeführt werden: „Almodis“⁴⁵, „Aelmudis“⁴⁶, „Almaudis“⁴⁷ und „Adalmudis“⁴⁸, welches letztere deutlich auf den deutschen Ursprung⁴⁹ hinweist; auch kann nicht davon getrennt werden: „Adalmua“⁵⁰ und „Almou“⁵¹ in einer französischen Urkunde, „Adalmues“⁵² und „Azalmuers“⁵³, welches man hinsichtlich des „r“ mit „Almurs“ in dem Liede der Castelloza Gr. 109, 2 Str. 7 vergleichen kann. — Da die Zahl der Orte „Châteauneuf“ in Südfrankreich Legion ist, so lässt sich natürlich von vornherein über die Herkunft der Almuc nichts sagen; aber „de Capion“ bei dem Namen ihrer Unterrednerin giebt uns einen Fingerzeig. Dieser Ort heisst nämlich „Capion“ und nicht „Cassion“, wie Barbieri (S. 137) hat, und auch nicht „Capnion“, wie alle Anderen schreiben; es steht in der Handschrift H, welche ich habe einsehen lassen, ausdrücklich auf fol. 45 b „Capion“, wie auch schon Grützmacher richtig gelesen hat⁵⁴. Mit diesem „Capion“ haben wir es, wie ich schon anderweitig⁵⁵ bemerkt habe, sehr wahrscheinlich an einer Stelle der Gallia Christiana zu thun, wo es vom Bischofe von Mende (c. 1250) heisst: *Castrum de Capione sibi a domino de Tornello vindicavit Randonemque de Castronovo, qui urbem Minatensem obsidione cingebat, fugere compulit*⁵⁶. Es ist vermutlich mit dem heutigen „Gabion“ identisch, das ungefähr eine Meile nord-östlich von Mende liegt⁵⁷, und so werden wir denn auch in dem „Castelnou“ das nicht weit nörd-

⁴² Buchon l. c. Tafel IX. Der Begriff Romania wurde weiter gefasst und dehnte sich auch auf das eigentliche Morea aus, wie aus MB³ 50 (vgl. Zs. f. rom. Phil. VII, 227) ersichtlich ist.

⁴³ Schirrmacher, Die letzten Hohenstaufen, Stammtafel der Palavicini A. 2 und 3.

⁴⁴ Teulet I, 116 b.

⁴⁵ Chevalier, Doc. inéd. relat. au Dauphiné II S. 33 no. 200.

⁴⁶ Chevalier, Coll. d. cart. dauphin. IV S. 58 no. 52.

⁴⁷ Teulet III Reg.

⁴⁸ Aigrefeuille, Hist. de Montpellier² I, 68.

⁴⁹ Foerstemann, Altdeutsches Namenbuch I, 154.

⁵⁰ Vaissete, Histoire générale de Languedoc² VIII Reg.

⁵¹ Teulet III, 12 b.

⁵² Vaissete l. c.

⁵³ Chevalier, Collection d. cart. dauphin. III, 96 no. 149.

⁵⁴ Archiv 34, 390.

⁵⁵ Zs. f. rom. Phil. X, 592.

⁵⁶ Gallia Christiana I, 93 A.

⁵⁷ Pellet, Carte géographique de la France levée par ordre du gouvernement sect. 196.

lich von Gabion befindliche Châteauneuf-de-Randon erkennen. — In der „razo“⁵⁸ zu dem Koblenwechsel nun wird erzählt, dass Iseut die Almuc bat, ihrem (der Almuc) Ritter Guigo de Tornon zu verzeihen. Man könnte versucht sein, den letzteren als identisch anzusehen mit einem Guigo de Tornel, an welchen Peire Cardinal ein Sirventes richtet⁵⁹, weil derselbe gerade zusammen mit Rando de Castelnou in Urkunden aus den Jahren 1252⁶⁰ und 1259⁶¹ erscheint und also gleich dem „dominus de Tornello“ der oben citierten Stelle ist; aber „Tornel“⁶² stimmt nicht genau genug zu Tornon⁶³, so dass wir uns vielmehr für den Guigo, Herren von Tournon⁶⁴ entscheiden werden, welchen Chabaneau schon zum Juni 1226 nachgewiesen hat⁶⁵, und der schon in den Jahren 1199⁶⁶ und 1220⁶⁷ anzutreffen ist, um so mehr, als das Vorkommen von Almucs (nicht in A) bei der Castelloza (s. daselbst) für eine frühere Zeit spricht. Dass Tournon ein ziemliches Stück von Gabion entfernt ist, kann nicht sehr ins Gewicht fallen: es fehlt nicht an analogen Beispielen; auch konnte Guigo in der Gegend Besitzungen haben, wie z. B. die Ländereien der Familie Monlaur sich über vier Diöcesen erstreckten⁶⁸. Gr. 20, 1 gehört nicht der Almuc de Castelnou an, sondern ist, wie Chabaneau S. 122 A. 2 gefunden hat, die vierte Strophe des Liedes der Azalais de Porcairagues (Gr. 43, 1).

11. Tibors.

Biogr. in H fol. 45 a (MB² no. 77): Na Tibors si era una dompna de Proensa (Hs. pensa) d'un castel d'en Blacatz, que a nom Sarenom. Cortesa fo et enseignada, avinens e fort maistra, e saup trobar; e fo enamorada e fort amada per amor, e per totz los bons homes d'aquela encontrada fort honrada, e per totas las valens dompnas mout tensuda e mout obedida [e fetz aquestas coblas e mandet las (Hs. le) al seu amador]. — Was den Namen betrifft, so stammt er, wie viele der Trobairitznamen, aus dem Deutschen. Zu den Formen „Teutburg“, „Thiaturg“, „Thietburg“, „Tietburt“⁶⁹, „Ticburgis“, „Tiburgis“⁷⁰, „Titburga“⁷¹ haben wir die provenzalischen „Ticborcs“⁷², „Titbortz“, „Tibortz“ und „Tibors“⁷³. — Daß in der Biographie genannte Schloss ist das heutige Seranon⁷⁴ dép. Var. Schon an anderer Stelle⁷⁵ habe ich darauf hingewiesen, dass unsere Dichterin in einer anonymen Balada⁷⁶ zugleich mit der Gräfin Beatritz (von der Provence) gepriesen wird; ferner, dass sie in einer Tenzzone des Uc de la Bacalaria und des Bertran de S. Felitz⁷⁷ als Schiedsrichterin erscheint zusammen mit einer Gräfin, in welcher wir,

⁵⁸ MB² 80. Chabaneau S. 74.

⁵⁹ Gr. 335, 57 s. Selbach, Das Streitgedicht in der altprovenzalischen Lyrik, S. 56.

⁶⁰ Gallia Christiana VI, 628 D—E.

⁶¹ Vaissete² VIII, 1448.

⁶² Es ist das heutige Tournel dép. Lozère.

⁶³ In H steht einmal „Torno“ und das andere Mal „Tornen“: . . . *qu'ela perdonez a'n Gigo de Tornen qu'era sos cavaliers* . . .; Barbieri S. 137 folgerte aus dieser Stelle durch Missverständnis einen Ritter „Gigo de Tornenquers“ s. Mussafia, Die prov. Liederhdss. des Barbieri, S. 245 A. 2.

⁶⁴ Tournon liegt an der Rhône dép. Ardèche.

⁶⁵ Chabaneau S. 74 A. 3. Teulet II, 89b. Siehe auch zu demselben Jahre Chevalier, Coll. d. cart. dauphin. IV, 96 und 97.

⁶⁶ Giraud, Essai historique sur l'abbaye de St-Barnard et sur la ville de Romans, partie I, preuves auf einem zwischen S. 236 und 237 befindlichen Faksimile, das eine auf den Bischof von Valence bezügliche Urkunde enthält.

⁶⁷ Complément zu Giraud, Essai historique no. 357 S. 161.

⁶⁸ Chassaing, Cartulaire des Templiers du Puy-en-Velay S. XXXII A. 74.

⁶⁹ Förstemann I, 1170 f.

⁷⁰ Chevalier, Coll. de cart. dauphin. V, 35 no. 20.

⁷¹ Bréquigny et Pardessus III Reg. Bildung nach Analogie wie „Garsenda“ und „Gormonda“, während richtig Ermessens, Brunessens, Ermengartz, Guibors, Garenbors u. a.

⁷² MW. III, 214.

⁷³ MG. no. 562. MB² no. 77. Romania XIV, 276.

⁷⁴ Barbieri S. 136. Romania XV, 628. Chabaneau S. 176.

⁷⁵ Zs. f. rom. Phil. IX, 131 A. 9.

⁷⁶ Bartsch, Denkmäler, S. 8 Z. 35. MG. no. 562. Sie wird „Tibors de Proensa“ genannt, so dass über ihre Identität kein Zweifel herrschen kann.

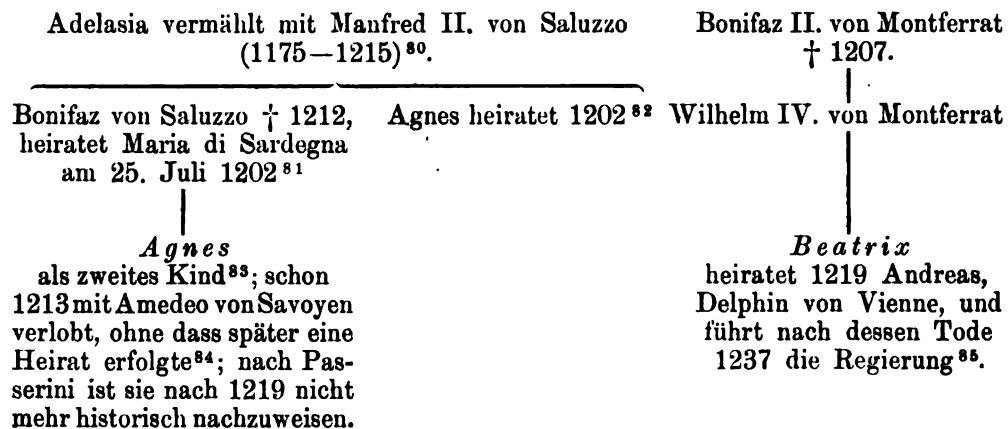
⁷⁷ Gr. 449, 1.

da Uc de la Bacalaria in der Provence lebte, wieder Beatritz erkennen werden. Chabaneau bezeichnet Tibors nicht recht treffend als eine Zeitgenossin des Gui de Cavailon, zu dem sie übrigens keine Beziehungen gehabt hat. Wir können vielmehr, da Beatritz mit Raimon Berengar von der Provence von 1220 bis 1245 verheiratet war, ihre Blütezeit in diese Jahre setzen; dazu stimmt denn auch, dass obige Balada möglicherweise von Guiraut d'Esanha (Gr. 244, 12) herrührt. Beachtenswert ist, dass bei der Tibors, wie bei keiner anderen Dichterin, das Ansehen und der Einfluss hervorgehoben wird, dessen sie in der Gesellschaft genoss (vgl. Einleitung).

12. Donna H.

Sie hat mit Rofin eine Tenzone gewechselt; in deren erstem Geleite sie *midons Agnesina* zur Schiedsrichterin ernannt. Meines Wissens kommt eine „Agnesina“ sonst nur in dem Schmähliede des Albert de Sestaron (Gr. 16, 13 Str. 3)⁷⁸ und in der Antwort des Aimeric de Belenoi (Gr. 9, 21 Str. 4) vor; der Gedanke an eine Identität wird daher ziemlich nahe gelegt. Casini hat die zuletzt genannte Agnesina in einer beiläufigen Bemerkung richtig als Tochter des Markgrafen Bonifazio von Saluzzo bezeichnet⁷⁹, ohne allerdings den Grund anzudeuten. Der Beweis lässt sich aus der Thatsache führen, dass Albert de Sestaron die „bella Beatritz de Vianes“ als Kousine der Agnesina nennt; folgende Tafel mag das Verwandtschaftsverhältnis veranschaulichen:

Wilhelm von Montferrat.



⁷⁸ Hs G: *den Salvoja (non voil qe n'Agnesina)* ist verdorben aus „de Salussa“ (Gr. 9, 21). Hs A: *de Polomnac (no voil qe n'Agnesina)* kann nicht richtig sein, wie die oben stehende Ausführung zeigt.

⁷⁹ *Giornale storico della letteratura italiana* II, 405. Er geht freilich gleich fehl, wenn er sagt, dass sie die im „Carros“ des Raimbaut de Vaqueiras begegnende „Agnes“ sein könne; denn ihr Vater Bonifazio vermählte sich erst im Jahre 1202.

⁸⁰ Muletti, *Memorie di Saluzzo II*, 102.

⁸¹ Muletti II, 134 und 139. *Monumenta Historiae Patriae* III, 885 d. Der „Carros“ des Raimbaut de Vaqueiras, in dessen fünfter Strophe „Maria la Sarda“, offenbar die unserige, vorkommt, wird also wohl zwischen den 25. Juli und den Anfang des Oktobers 1202 fallen, wo die Flotte der Kreuzfahrer Venedig verliess (Kugler, *Geschichte der Kreuzzüge*, S. 271).

⁸² Muletti II, 145—6.

⁸³ Muletti II, 177.

⁸⁴ Cibrario, *Storia della monarchia di Savoya I*, 257.

⁸⁵ Litta, *Famiglie celebri fasc.* 63 tav. 5. Chevalier, *Docum. hist. inéd. sur le Dauphiné* livr. II no. 56, no. 1952 und im *nécrologe de St.-Robert* S. 16 A. 8. Die Angaben von Desimoni im „*Giornale ligustico*“ 1878 S. 269 sind ganz irrig. Beatrix wird übrigens in der *Biographie des Gauseran de S. Leidier* (MBⁿ no. 73) erwähnt, welcher sich in sie verliebte.

Agnes und Beatrix waren also Kousinen im zweiten Grade. Die erstere wurde „Agnésina“ genannt wahrscheinlich zum Unterschiede von ihrer Tante Agnes; sie muss 1225—1235 in ihrer Blüte gestanden haben⁸⁶. Jedenfalls können obige Gedichte nicht früher als nach 1220 verfasst worden sein, da in der dritten Strophe bei Albertet und in der vierten Strophe bei Aimeric die Gräfin von der Provence (Beatrix) erwähnt wird. Will man daher unserer Identitätsannahme beitreten, so lässt sich die mittlere Lebenszeit der donna H. auf c. 1220—1240 bestimmen. Die im zweiten Geleite der Tenzone genannte „Cobeitosa“ — ein seltener Name, mit dem an unserer Stelle gespielt wird — ist dann vielleicht die Cobeitosa von Este, welche den Isnardo von Malaspina heiratete⁸⁷. Die Tenzone selbst wäre darnach vermutlich auf italienischem Boden gewechselt worden, und donna H. wäre eine italienische Trobairitz (vgl. Isabella), vielleicht die bekannte [H] Alais de Vidallana⁸⁸.

13. Gormonda de Montpeslier.

Gormonda lebte c. 1230: ihre 140 Zeilen umfassende Antwort auf das berühmte Romsirventes des Guillem Figueira fällt zwischen den 29. September 1227 und den Anfang des Jahres 1229⁸⁹.

14. Clara d'Anduza.

Die „Razo“ zu einem Gedichte des Uc de S. Circ in P⁹⁰ lehrt, dass Clara eine Zeitgenossin dieses Trobadors war. Sie wurde von ihm geliebt, entzweite sich jedoch mit ihm infolge der List einer neidischen Nachbarin Ponsa; die Versöhnung wurde durch eine Freundin der Clara auf Bitten des Uc herbeigeführt, der darüber das Lied Gr. 457, 4 dichtete. Dieses Lied wird an eine *Azalais dautier* (= d'Autier) geschickt, die ich nicht zu rekonstruieren vermag; in dem „Autier“ ist jedenfalls das heutige „Altier“ zu sehen, dép. Lozère a. Mende c. Villefort, nicht gar weit von Anduze gelegen. Das Gedicht der Clara ist wohl an Uc de S. Circ gerichtet, wenigstens heisst es in „P“: *loncs temps duret lors amors, e mantas guerras e mantas patz feron entre lor*. Die Lieder, welche Uc nach „P“ zu ihrem Preise verfasst haben soll, können wir nicht unterscheiden.

15. Gullelma de Rosers.

Aus einem anonymen bisher unedierten Gedichte in C (Gr. 461, 204) zum Lobe unserer Guillelma, auf das Chabaneau S. 105 A. 3 zuerst aufmerksam gemacht hat, und das unter no. IV unserer Liedertexte abgedruckt ist, geht hervor, dass Guillelma von der Provence nach Genua gekommen war; ein „Rosiers“ oder „Rogier“ (Gr. 461, 204) lässt sich in der eigentlichen Provence nicht finden, daher wird es wohl das „Roziars“ sein, welches nicht weit von der Rhône im dép. Ardèche a. Largentière⁹¹ liegt, und „Provence“ in dem anonymen Gedichte ist in dem weiteren Sinne gefasst, wie er den Geschichtsschreibern und Trobadors durchaus geläufig war⁹². — Der genuesische Trobador Lanfranc Cigala, mit welchem Guillelma eine Tenzone gewechselt hat, zu der die novellistisch ausgeschmückte „Razo“ in „P“⁹³ vorliegt, ist historisch zuerst zum Jahre 1241

⁸⁶ In der Tenzone zwischen Sordel und Guillem de la Tor (MG. no. 661) hat die Estensische Handschrift in Gel. 2 an Stelle von „na Conja“: „n'Aisineta“, s. Cavedoni, Ricerche, S. 33 A. 45, der auf unsere „Ainesina“ verweist; der Vers bekommt dadurch eine Silbe zu viel.

⁸⁷ Muratori, Antichità Estensi I tav. 8.

⁸⁸ Zs. f. rom. Phil. VII, 214. Für Lanfranc Cigala, der die Alais de Vidallana besingt, siehe unter Guillelma de Rosers. Chabaneau, S. 152, möchte „[H] Elis“ ergänzen; den Schreibungen „Helis“, „Helionors“, „Hysabella“ u. a. begegnet man in Urkunden nicht selten.

⁸⁹ Levy, G. Figueira, S. 9.

⁹⁰ Chabaneau S. 137 und 52 A. 2. Archiv 50, 258.

⁹¹ S. Bescherelle und Ritter. Ein „Roziars“ wird von Arnaut Daniel (ed. Canello S. 248) und Bertran de Born (ed. Stimming no. 34) genannt. Es kommt freilich noch ein „Roseris (villa de)“ dép. Tarn a. Albi vor (Teulet III, 117a). Canello scheint bei der ersten Stelle an das heutige „le Rozier“ zu denken (nordöstl. v. Millau), was recht fraglich ist; übrigens begegnet „Rozer“ zweimal bei P. Vidal (ed. Bartsch Reg.).

⁹² Diez, Poesie der Troubadours², S. 7.

⁹³ Archiv 50, 256.

nachzuweisen⁹⁴, wo er als Gesandter zu Raimon Berengar von der Provence geht; er lässt sich aber nur bis zum Jahre 1257 verfolgen, so dass er sehr wohl schon Ende der zwanziger oder Anfang der dreissiger Jahre des 13. Jahrhunderts zu dichten begonnen haben kann: dafür spricht auch der Umstand, dass L. Cigala an einer Stelle⁹⁵ den Blacatz († 1237), offenbar als lebend, erwähnt. Unsere Tenzone, welche wahrscheinlich in Genua entstanden ist, kann also schon in die dreissiger Jahre fallen.

16. Bieiris de Romans.

„Bieiris“ ist aus dem Nom. „Beátrix“ hervorgegangen, wie „Beatritz“ aus dem Akk. „Beatricem“. In „T“, der einzigen Handschrift, welche ihr Lied überliefert, steht nur „Bieiris de R.“⁹⁶ Die Auflösung in „Romans“, die schon Rohegude machte, ist natürlich nicht sicher, wird aber durch den Umstand gestützt, dass Folquet de Romans in derselben Handschrift auch nur „Folquet de R.“⁹⁷ geschrieben wird. Wer die in dem Liede der Bieiris gefeierte Freundin Maria sei, lässt sich nicht sagen, und daher ist auch die Zeit der Bieiris garnicht zu bestimmen.

III.

Jeder, der sich mit Bearbeitung provenzalischer Lieder beschäftigt, hat unter dem Unsterne zu leiden, welcher von Anfang an über der Veröffentlichung derselben gewaltet hat und noch waltet. Endlich hat man mit der diplomatischen Publikation der Handschriften begonnen, so de Lollis mit dem Codex „O“, aber weiter ist noch nichts erfolgt, und Herr Pakscher hat es für gut befunden, den Abdruck von Codex „A“ einzustellen, nachdem die erste Lieferung zum Verkaufe ausgegeben worden ist. — Für Kollationen und Kopieen aus den besseren Handschriften bin ich Herrn Privatdocenten Dr. Appel in Königsberg und den Herren Professoren Mussafia in Wien und Monaci in Rom zu wärmstem Danke verpflichtet. Im Folgenden fehlt nur das Gedicht der Gormonda, weil dasselbe schon vor Levy in seinem „G. Figueira“ S. 74—78 eine gute kritische Ausgabe erfahren hat. Was die Gestaltung des Textes betrifft, so folge ich immer einer Handschrift, welche ich für die beste halte, und nehme nur in dringenden Fällen aus anderen auf, desgleichen in der Orthographie, wo ich nur Inkonsequenzen derselben Handschrift in demselben Liede und ganz ungewöhnliche Schreibungen beseitige. Die sicher unwichtigen, besonders die rein orthographischen Varianten, bleiben fort. Die Lesungen von Rohegude und Raynouard, welche ohne Angabe aus verschiedenen Handschriften kombiniert haben, führe ich nur bei zweifelhaften Stellen an.

1. Azalais de Porcairagues.

1.

Gr. 43, 1. Hinzufügen: Str. 3 und 4 in H (Archiv 34, 403); in C am Rande wahrscheinlich von Raynouard's Hand: „Azalais de Porcairague“. — Die Hss. Da CI zeigen Str. 1 Z. 2 dieselbe unzweifelhafte Verderbnis und gehen daher für unser Lied oder, besser gesagt, für die erste Strophe auf eine gemeinsame Quelle zurück. Text und Orthographie nach Da:

⁹⁴ Zs. f. rom. Phil. VII, 216.

⁹⁵ Gr. 282, 11. Stengel, Chigiana no. 159.

⁹⁶ Die Angabe „Bieiris de B.“ in „Roman. Stud.“ II, 527 ist nicht richtig, auch wohl nur ein Druckfehler.

⁹⁷ Roman. Stud. II, 527.

Ar em al freg temps vengut,
 quel gels el neus e la faingna,
 e·l aucellet estan mut,
 c'us de chantar non s'afraingna;
 5 e son sec li ram pels plais,
 que flors ni foilla noi nais,
 ni rossignols noi crida,
 que lam e mai me reissida.

Tant ai lo cors deseubut,
 10 per qu'ieu soi a totz estraingna,
 e sai que l'om a perdut
 molt plus tost que non gasaingna;
 e s'ieu faill ab motz verais,
 d'Aurenga me moc l'esglais,
 15 per qu'ieu m'estauc esbaïda
 e 'n pert solatz en partida.

Dompna met mot mal s'amor
 que ab ric ome plaideia,
 ab plus aut de vavassor,
 20 e s'il o fai, il folleia;
 car so diz om en Veillai
 que ges per ricor non vai,
 e dompna que n'es chazida
 en tenc per envilanida.

Joglar, que avetz cor gai,
 50 ves Narbona portatz lai
 ma chanson ab la fenida
 lei cui jois e jovens guida.

25 Amic ai de gran valor
 que sobre toz seignoreia,
 e non a cor trichador
 vas me, que s'amor m'autreia.
 ieu dic que m'amors l'eschai,
 30 e cel que dis que non fai
 Dieus li don mal' escarida,
 qu'ieu m'en teing fort per guerida.

Bels amics, de bon talan
 son ab vos toz jornz en gatge,
 35 cortez' e de bel semblan,
 sol non demandes outratge;
 tost en venrem a l'assai,
 qu'en vostra merce m metrai:
 vos m'avetz la fe plevida,
 40 que non demandes faillida.

A Dieu coman Bel Esgar
 e plus la ciutat d'Aurenga
 e Gloriet' e·l Caslar
 e lo seignor de Proenza
 45 e tot can vol mon ben lai;
 e larc on son fag l'assai
 celui perdiei c'a ma vida,
 e 'n serai toz jornz marrida.

2. Comtessa (Beatritz) de Dia.

1.

Gr. 46, 1. Hinzuzufügen: MG. no. 1313 B. Text und Orthographie nach A:

Ab joi et ab joven m'apais
 e jois e jovens m'apaia,
 que mos amics es lo plus gais,
 per qu'ieu sui coindet' e guaia;
 5 e pois ieu li sui veraia,
 bei·s taing qu'el me·sia verais,
 qu'anc de lui amar non m'estrais
 ni ai cor que m'en estraia.

Mout mi plai, quar sai que val mais
 10 cel qu'ieu plus desir que m'aia,
 e cel que primiers lo m'atrais
 Dieu prec que gran joi l'atraia;
 e qui que mal l'en retraia,
 no·l creza, fors cel qui retrais
 15 c'om cuoill maintas vetz los balais
 ab qu'el mezeis se balaia.

2. gels D. 4. non fehlt I. 8. que lan en mai me reissida C — que lam e mas me reissida I. 9. cor C.
 12. que nom C. — quom non I. 16. e pert C. — en per I. 18. quab trop ric hom C. 19. vavassor C.
 20. e cil qi o fai folleia H. 21—22. quar so dixon en Velay CI — que Ovidis o retrai qu'amors per ricor non
 vai H. 24. on renc D. 26. quen ditz damor s. H. 28. v. m. q. amor m. D. — samors C. 30. ditz CH. 31. esgarida
 D. — esparida H. 32. fehlt H. — guarida C. — guerrida I. 35. corteza; e fehlt C. 36. nom demandetz C. 37. en
 veirem DI. 40. nom demandetz C. 42. daurenga CI. 43. Glorieta C. 46. mas larc C. 49. joglars I. — cors I.
 50. vos D. — portais D. 51. ab] a CD.

14. cel qui] qui cel A. — qui el B.

Dompna que en bon pretz s'enten
 deu ben pausar s'entendenssa
 en un pro cavallier valen;
 20 pois qu'ill conois sa valenssa,
 que l'aus amar a presenssa;
 que dompna, pois am'a presen,
 ja pois li pro ni li valen
 non dirant mas avinenssa.

25 Qu'ieu n'ai chausit un pro e gen,
 per cui pretz meillur'e genssa,
 larc et adreig e conoissen,
 on es sens e conoissenssa.
 prec li que m'aia crezenssa,
 30 ni om no·l puosca far crezen
 qu'ieu fassa vas lui faillimen,
 sol non trob en lui faillensa.

Amics, la vostra valenssa
 sabon li pro e li valen,
 35 per qu'ieu vos quier de mantenen,
 si·us plai, vostra mantenenssa.

2.

Gr. 46, 2. Hinzuzufügen: MG. no. 1314 B. Text und Orthographie nach A:

A chantar m'er de so qu'ieu non volria,
 tant me rancur de lui cui sui amia,
 car ieu l'am mais que nuilla ren que sia:
 vas lui no·m val merces ni cortesia
 5 ni ma beltatz ni mos pretz ni mos sens,
 c'atressi·m sui enganad' e trahia
 com degr' esser, s'ieu fos desavinens.

D'aisso·m conort car anc non fi faillenssa,
 10 amics, vas vos per nuilla captenenssa,
 anz vos am mais non fetz Seguis Valenssa,
 e platz mi mout quez eu d'amar vos venssa,
 lo mieus amics, car etz lo plus valens;
 mi faitz orguouill en ditz et en parvenssa,
 15 e si etz francs vas totas autras gens.

Be·m meravill com vostre cors s'orguouilla
 amics, vas me, per qu'ai razon qu'ieu·m duoilla;
 non es ges dreitz c'autr'amors vos mi tuoilla
 per nuilla ren qu'ie·us diga ni acuoilla;
 20 e membre vos cals fo·l comenssamens
 de nostr'amor! ja Dompnedieus non vuouilla
 qu'en ma colpa sia·l departimens.

Proesa grans qu'el vostre cors s'aizina
 e lo rics pretz qu'avetz m'en ataïna,
 25 c'una non sai, loindana ni vezina,
 si vol amar, vas vos non si' aclina;
 mas vos, amics, etz ben tant conoissens
 que ben devetz conoisser la plus fina,
 e membre vos de nostres covinens.

30 Valer mi deu mos pretz e mos paratges
 e ma beltatz e plus mos fis coratges,
 per qu'ieu vos mand lai on es vostr' estatges
 esta chansson que me sia messatges:
 ieu vuouill saber, lo mieus bels amics gens,
 35 per que vos m'etz tant fers ni tant salvatges,
 non sai, si s'es orguouills o maltalens.

Mas aitan plus voill li digas messatges
 qu'en trop d'orguouill ant gran dan maintas gens.

3.

Gr. 46, 4. Text und Orthographie nach A:

Estat ai en greu cossirier
 per un cavallier qu'ai agut,
 e vuouil sia totz temps saubut
 cum ieu l'ai amat a sobrier;

5 ara vei qu'ieu sui trahida
 car ieu non li donei m'amor,
 don ai estat en gran error
 en lieig e quand sui vestida.

17. Dompna q. e] e dompna qen. 34. saben A.

6. trahia] trahida A. 9. fis B. 17. vas me] vas vos A. 19. acuoilla] o cuoilla AB. Die Hss MR lesen nach Bartsch (Chrest. prov.⁴ 71) „acoilla“. 34. ieu v. s.] e v. s. B.

Ben volria mon cavallier
 10 tener un ser en mos bratz nut,
 qu'el s'en tengra per ereubut
 sol qu'a lui fezes cosseillier;
 car plus m'en sui abellida
 no fetz Floris de Blanchefflor:
 15 ieu l'autrei mon cor e m'amor
 mon sen, mos huouills e ma vida.

Bels amics avinens e bos,
 cora us tenrai en mon poder?
 e que jagues ab vos un ser
 20 e qu'ie us des un bais amoros;
 sapchatz, gran talan n'auria
 qu'ie us tengues en luoc del marit,
 ab so que m'aguessetz plevit
 de far tot so qu'ieu volria.

4.

Gr. 46, 5. Text und Orthographie nach MW. I, 88:

Fis jois me don' alegransa,
 per qu'ieu cant plus gaiamen,
 e non m'o teng a pezansa
 quar sai que son a mon dan
 5 aital lauzengier truan,
 e lor maldis non m'esglaiá,
 ans en son dez tans plus gaia.

En mi inges Fransa
 li lausengier maldizen,
 10 qu'om no pot aver onransa
 qui a ab els acordamen,
 qu'ist son d'atretal semblan
 com la nivols, quan s'espan,
 que l solels en pert sa raia,
 15 per qu'ieu non am gent savaia.

E vos gelos mal parlan,
 no us cugetz qu'ieu m'an tarzan
 que jois e jovens no m plaia,
 per tals que dols vos descaia.

3. Alamanda.

1.

Gr. 242, 69. Hinzuzufügen: MG. no. 1377 B. — Alamanda ist im Grundrisse garnicht aufgeführt, und in der That findet sich ihr Name nicht in den Ueberschriften, sondern nur „G. de Bornelh“. Die Hs. R. hat auf fol. 8^b die erste Strophe mit Noten, auf fol. 8^a das Ganze. V (Archiv 36, 421) bleibt als schlechte Handschrift unberücksichtigt. A und B gehen fast überall zusammen. Text und Orthographie nach A (Archiv 33, 322):

[S'ie us quier conseil, bell'ami' Alamanda,
 no l me vedetz, qu'om cochatz lo us demanda,
 que so m'a dich vostra dompna truanda
 que loing sui fors issitz de sa comanda,
 5 que so que m det m'estrai er e m desmanda;
 que m cosseillatz?
 qu'a pauc lo cors totz d'ira no m abranda,
 tant fort en sui iratz].

Per Dieu, Giraut, jes aissi tot a randa
 10 volers d'amics noi s fai ni noi s garanda,
 que, si l'uns fail, l'autre coven que blanda,
 que lor destrics noi s cresca ni s'espanda;
 e s'ela us ditz d'aut puoig que sia landa,
 vos la n crezatz,
 15 e plassa vos lo bes e l mals qu'il manda,
 qu'aissi seretz amatz.

16. e ma v.] a ma v. A.

1. S'ie us q. c.] conseil vos quier l — ami] amig HI. 2. no l m. v.] per Dieu lom datz H. — non lom vedes l. — vedetz] vedatz A. 3. que so m. d.] quaras (queras R) m. d. C. — que som retrais H. 4. que loinh s. f. i.] caillors s. f. i. L. — calhonj s. f. i. R. — sui] son C. — fuy R fol. 8^b. 5. que] quar C. — mas H. — en l. — pus R. — er e m.] e mi C. — er nim H. 6. cosseillatz] cosselhat R fol. 8^b. 7. qu'a p.] capau A. — cab pau B. — lo cors t. d. n. a.] lo cors (lo cor R) dins dira n. a. HR. 9. tot a. r.] tost airanda H. 10. volers d.] voler (volers H) damic CHR. — noi s.] nos CHIR. 11. l'autre c.] autres mestiers l. 12. que nuilz destrics entre lor no s'espanda H. — que nils destrics entrel dos non s'espanda l. — que lor] que lors AC. 13. e s'ela us] pero sius C. 14. la'n c.] o c. R. 15. lo bes e. m.] los bes els mals CR. — qu'il m.] sil m. H. — queus m. CI.

4. Comtessa (Garsenda) de Proenza.

1.

Gr. 187, 1 = 192, 6. Hinzuzufügen: in T (fol. 86b—87a) anonym. — Die beiden Strophen sind in der letzteren Handschrift umgestellt. Text und Orthographie nach F (Stengel, Blumenlese der Chigiana no. 146—147):

<p>Vos que ·m semblatz dels corals amadors, ja non volgra que fossetz tan doptanz; e platz mi molt quar vos destreing m'amors, qu'autressi sui eu per vos malanz. 5 ez avetz dan en vostre vulpillatge, quar no ·us ausatz de preiar enardir, e faitz a vos ez a mi gran dampnatge, que ges dompna non ausa descobrir tot so qu'il vol per paor de faillir.</p>	<p>10 [Bona dompna, vostr' onrada valors mi fai temeros estar, tan es granz, e no ·m o tol negun' outra paors qu'eu non vos prec; que ·us volria enanz tan gen servir que non fezes oltratge, 15 — qu'aissi ·m sai eu de preiar enardir — e volria que ·l faich fosson messatge e presesetz en loc de precis servir, qu'us honratz faitz deu be valer un dir].</p>
---	--

5. Maria de Ventadorn.

1.

Gr. 295, 1 = 194, 9. — Die Tenzzone stand in der Vorlage von „a“ (Jahrbuch XI, 15). Text und Orthographie nach A:

<p>Gui d'Ussel, be ·m pesa de vos car vos etz laissatz de chantar, e car vos i volgra tornar, per que sabetz d'aitals razos, 5 vuouill que ·m digatz, si deu far egalmen dompna per drut, can lo quier francamen, cum el per lieis tot cant taing ad amor segon los dreitz que tenon l'amador.</p> <p>[Dompna na Maria, tensusos 10 e tot chant cuiava laisser, mas aoras non puosc estar qu'ieu non chant als vostres somos; e respon vos de la dompna breumen que per son drut deu far comunaldmen 15 cum el per lieis ses garda de ricor: qu'en dos amics non deu aver maior].</p> <p>Gui, tot so don es cobeitos deu drutz ab merce demandar, e dompna deu l'o autreiar, 20 mas ben deu esgardar sazoz; e ·l drutz deu far precis e comandamen cum per amig' e per dompn' eissamen, e dompna deu a son drut far honor cum ad amic, mas non cum a seignor.</p>	<p>25 [Dompna, sai dizon de mest nos que, pois que dompna vol amar, egalmen deu son drut onrar, pois egalmen son amors; e s'esdeven que l'am plus finamen, 30 e ·l faich e ·l dich en deu far aparen, e si ell' a fals cor ni trichador, ab bel semblan deu cobrir sa follor.</p> <p>Gui d'Uissel, ges d'aitals razos non son li drut al comenssar, 35 anz ditz chascus, can vol preiar mans jointas e de genolhos: „dompna voillatz que ·us serva francamen cum lo vostr' om“, et ell' enaissi ·l pren; ieu lo jutge per dreich a trahitor, 40 si ·s rend pariers ei ·s det per servidor.</p> <p>[Dompna, so es plaich vergoignos, ad ops de dompn'a razonar que cellui non teigna per par ab cui a faich un cor de dos. 45 o vos directz, e no ·us estara gen, que ·l drutz la deu amar plus leialmen, o vos directz qu'il son par entre lor, pois ren no ·lh deu drutz mas quant per amor].</p>
---	--

4. qu'autressi sui eu] qe mos fin cor es T. 5. ez avetz dan] e perdes mout T. 7. ades treieu alcun vostre coratge T. 8. pero dompna no nauço d. T. 9. tot so q. v.] tut can conois T. 13. que ·us] ma T. 15. caisi mau-sera d. p. e. T.

13. e respon vos de] e respond eu a A. 15. ses] sis A. 19. eil dompna pot acomnadar A. 20. fehlt A. 23. e d.] eil d. A. 31. e fehlt A. 39. ieu lo j.] ieu uol j. A. 41. es] etz A. — Die ganze Strophe fehlt in R. 44. ab] a AC. — cui aura fag un cors de dus T. 45. estara] esta A. — estara CT. 46. leialmen] finamen A. — leialmen CT. 48. pois] qe A. — pus re noy a lo drutz mas per amor C. — plus ren nol deu portar mas per amor T.

6. Lombarda.

1.

Zur Berichtigung der Angaben im Grundrisse s. Biographie. Noch hinzuzufügen: Chabaneau S. 72. — Text und Orthographie der ersten Strophe nach H, der zweiten Strophe nach MW III, 344:

<p>5 [[L]ombards volgr' eu esser per na Lombarda, qu'Alamanda no·m plaz tan ni Giscarda, car ab sos oillz plaisenz tan jen mi garda, que par que·m don s'amor, mas trop me tarda, car bel vezer e mon plaiser ten e bel ris en garda com nols nol ped ni auer].</p>	<p>10 Nom volgr'aver per Bernart na Bernada e per n'Arnaut n'Arnauda appellada e grans merces, seigner, car vos agrada c'ab tals doas domnas m'avetz nomnada. Voill que·m digatz cals mais vos platz 15 ses cuberta selada el mirail en miraz [car lo mirails e no vezer descorda tan mon acord c'ab pauc no·l desacorda..].</p>
---	--

7. Isabella.

1.

Gr. 252, 1 = 133, 7. Hinzuzufügen: de Lollis, Il codice provenzale „O“ S. 96 O. — Die Tenzzone stand auch in der Vorlage von „a“ (Jahrbuch XI, 17). Text und Orthographie nach der einzigen Handschrift „O“ (de Lollis S. 96):

<p>5 N'Elias Cairel, de l'amor qu'ieu e vos soliam aver voil, si·us platz, que·m digatz lo ver, per que l'avetz cambiad' aillor; que vostre chanz non vai si com solia, et anc vas vos no·m sui salvatz un dia, ni vos d'amor no·m demandetz anc tan qu'ieu non fezes tot al vostre coman.</p>	<p>25 [Domna, ieu faria gran follor, s'estes gair'en vostre poder, e ges per tal no·m desesper, s'anc tot non aic pro ni honor: vos remanretz tals com la genz vos cria, 30 et ieu irei vezer ma bell' amia e·l sieu gen cors grail' e ben estan, que no·m a cor menzongier ni truan].</p>
<p>10 [Ma domn' Isabella, valor joi e pretz e sen e saber soliatz quec jorn mantener, e s'ieu en dizia lauzor en mon chantar, no·l dis per drudaria, mas per honor e pro qu'ieu n'atendia, 15 si com joglars fai de domna prezan; mas chascun jorn m'etz anada cambian].</p>	<p>35 N'Elias Cairel, fegnedor resemblatz segon mon parer com hom qui·s feing de dol aver de so dont el non sent dolor. Si·m creziatz, bon conseil vos daria que tornassetz estar en la badia; e no·us auzei anc mais dir mon semblan, 40 mas pregar n'ei lo patriarch' Ivan.</p>
<p>20 N'Elias Cairel, amator non vi mais de vostre voler qui cambies domna per aver, e s'ieu en disses desonor, ieu n'ai dig tant de be qu'om no·l creiria; mas ben podetz doblar vostra follia: de mi vos dic qu'ades vau meilluran, mas endreig vos non ai cor ni talan.</p>	<p>45 [Domn' Isabel, en refreitor non estei anc mattin ni ser, mas vos n'auretz oimais lezer qu'en breu temps perdretz la color. estier mon grat mi faitz dir vilania, et ai mentit, qu'ieu non crei qu'el mond sia domna tant pros ni ab beutat tant gran com vos avetz, per qu'ieu ai agut dan].</p>

4. cambiat. 11. solatz. 12. e. 13. ditz. 18. vim. 25. domneu. 26. sistes gairen. 28. sans. 29. nos remantes. 31. cor. 40. lo patriarchuian.

Si · us plazia, n'Elias, ieu volria
 50 que · m disessetz, quals es la vostr'amia,
 e digatz lo · m e no i anetz doptan,
 qu'ie · us en valrai, s'ela val ni a sen tan.

[Domna, vos m'enqueretz de gran follia,
 que per razon s'amistat en perdria,
 55 e per paor que lauzengier mi fan
 pero non aus descubrir mon talan].

8. Castelloza.

1.

Gr. 109, 1. — Text und Orthographie nach A :

Amics, s'ie · us trobes avinen,
 humil e franc e de bona merce,
 be · us amera, quan era m'en sove
 que · us trob vas mi mal e fellon e tric;
 5 e fauc chanssos per tal qu'ieu fass'auzir
 vostre bon pretz, don ieu non puosc sofrir
 que no · us fassa lauzar a tota gen,
 on plus mi faitz mal et adiramen.

Jamais no · us tenrai per valen
 10 ni · us amarai de bon cor e de fe,
 tro que veirai, si ja · m valria re,
 si · us mostrava cor fellon ni enic;
 non farai ja, car non vuoill poscatz dir
 qu'ieu anc vas vos agues cor de faillir,
 15 qu'auriatz pois qualche razonamen,
 s'ieu fazia vas vos nuill faillimen.

Ieu sai ben qu'a mi estai gen,
 si bei · s dizon tuich que mout descove
 que dompna prei a cavallier de se
 20 ni que · l teigna totz temps tan lonc prezic;
 mas cel qu'o ditz non sap ges ben chausir,
 qu'ieu vuoill proar enans que · m lais morir,
 qu'el preiar ai un gran revenimen
 quan prec cellui don ai greu pessamen.

25 Assatz es fols qui m'en repren
 de vos amar, pois tan gen mi cove,
 e cel qu'o ditz no sap cum s'es de me;
 ni no · us vei ges aras si cum vos vic,
 quan me dissetz que non agues cossir,
 30 que calqu'ora poir' endevenir
 que n'auria enqueras jauzimen:
 de sol lo dich n'ai ieu lo cor jauzen.

Tot' autr' amor teing a nien,
 e sapchatz ben que mais jois no · m soste
 35 mas lo vostre que m'alegr' e · m reve,
 on mais en sent d'afan e de destric;
 e · m cuig ades alegrar e jauzir
 de vos, amics, qu'ieu non puosc convertir,
 ni joi non ai, ni socors non aten
 40 mas sol aitan quan n'aurai en dormen.

Oimais non sai, que · us mi presen,
 que cercat ai et ab mal et ab be
 vostre dur cor, don lo mieus noi · s recre;
 e no · us o man, qu'ieu mezeissa · us o dic
 45 que morai me, si no · m voletz jauzir
 de qualche joi, e si · m laissatz morir,
 faretz peccat, e serai n'en tormen,
 e seretz ne blasmatz vilanamen.

2.

Gr. 109, 2. — Text und Orthographie nach A :

Ja de chantar non degr' aver talan,
 quar on mais chan
 e pieitz me vai d'amor,
 que plaing e plor
 5 fan en mi lor estatge;
 car en mala merce
 ai mes mon cor e me,
 e s'en breu no · m rete,
 trop ai faich lonc badatge.

10 Ai! bels amics, sivals un bel semblan
 mi faitz enan
 qu'ieu moira de dolor,
 que · l amador
 vos tenon per salvatge;
 15 car joja non m'ave
 de vos don no · m recre
 d'amar per bona fe
 totz temps ses cor volatge.

52. sela va ni sasetà. 55. e] qe.

19. prei a cavallier de se] preia cavallier de fe A. 20. tan lonc prezic] apres de se A. 21. chausir]
 gauzir A. 38. convertir] convenir A. 45. que morai me] que noi a me A.

Mas ja vas vos non aurai cor truan
 20 ni plen d'engan,
 si tot vos n'ai peyor,
 qu'a gran honor
 m'o teing en mon coratge ;
 ans pens, quan mi sove
 25 del ric pretz que us mante,
 e sai ben que us cove
 dompna d'aussor paratge.

Despois vos vi, fui al vostre coman,
 et anc per tan,
 30 amics, no us n'aic meillor ;
 que prejador
 no m mandetz ni messatge.
 que ja m viretz lo fre,
 amics, non fassatz re ;
 35 car jois non mi soste,
 a pauc de dol non ratge.

55 Dompna na Mieils, ancese
 am so don mals mi ve,
 car cel qui pretz mante
 a vas mi cor volatge.

Si pro i agues, be us membri' en chantan
 qu'aic vostre gan
 qu'enblei ab gran temor ;
 40 pois aic paor
 que i aguessetz dampnatge
 d'aicella que us rete,
 amics, per qu'ieu desse
 lo tornei, car ben cre
 45 qu'ieu non ai poderatge.

Dels cavalliers conosc que i fan lor dan,
 quar ja prejan
 dompnas plus qu'ellas lor,
 qu'otra ricor
 50 noi an ni seignoratge ;
 que pois dompna s'ave
 d'amar, prejar deu be
 cavallier, s'en lui ve
 proez' e vassalatge.

Bels Noms, ges no m recre
 60 de vos amar jasse,
 car viu en bona fe,
 bontatz e ferm coratge.

3.

Gr. 109, 3. — Text und Orthographie nach A :

Mout avetz faich long estatge,
 amics, pois de mi us partitz,
 et es me greu e salvatge,
 quar me juretz e m plevitz
 5 que als jorns de vostra vida
 non acsetz dompna mas me ;
 e si d'otra vos perte,
 m'avetz morta e trahida,
 qu'avi' en vos m'esperanssa
 10 que m'amassetz ses doptanssa.

Mal aj' ieu, s'anc cor volatge
 vos aic ni us fui camjairitz,
 ni drutz de negun paratge
 per me non fo encobitz ;
 35 anz sui pensiv' e marrida
 car de m'amor no us sove,
 e si de vos jois no m ve,
 tost me trobaretz fenida :
 car per pauc de malananssa
 40 mor dompna, s'om tot noil lanssa.

Bels amics, de fin coratge
 vos amei, pois m'abellitz,
 e sai que faich ai follatge,
 que plus m'en etz escaritz ;
 15 qu'anc non fis vas vos ganchida,
 e si m fasetz mal per be :
 be us am e non m'en recre ;
 mas tan m'a amors sazida
 qu'ieu non cre que benananssa
 20 puosc' aver ses vostr' amanssa.

Tot lo maltraich e l dampnatge
 que per vos m'es escaritz
 vos fai grazir mos linhatge
 e sobre totz mos maritz ;
 45 e s'anc fetz vas me faillida,
 perdon la us per bona fe ;
 e prec que venhatz a me,
 despois quez aurettez auzida
 ma chanson, que us fatz fianza,
 50 sai trobetez bella semblansa.

Mout aurai mes mal usatge
 a las autras amairitz :
 qu'om sol trametre messatge
 e motz triatz e chausitz,
 25 et ieu tenc me per garida,
 amics, a la mia fe,
 quan vos prec, qu'aissi m cove ;
 que l plus pros n'es enriquida
 s'a de vos qualqu' aondanssa
 30 de baisar o d'acoindanssa.

41. dampnatge] dompnatge A. 44. lo t.] li t. A. 46. que i fan lor dan] que fant follatge A. 47. prejan] preion A. 55. na Mieils] Raynouard hat, wahrscheinlich nach IK, *n'Almurs* (s. Biographie der Almuc de Castelnou).

8. m'avetz] mi avetz A. 12. vos amei] ous ai amat A. 13. que faich ai] que fatz hi A. 29. qualqu' aondanssa] calacomidanssa A. 43. vos grazir faz mon lignatge A. 47—48. e prec quan aurettez auzida A.

9–10. Iseut de Capion und Almuc de Castelnuou.

1.

Gr. 253, 1 = 20, 2. Gr. 20, 1 gehört der Azalais de Porcairagues an, s. daselbst. Hinzuzufügen: MB² 80. — Text nach Chabaneau, biographies des troubadours, S. 74:

Dompna n'Almucs, si·us plages
 be·us volgra pregar d'aitan
 que l'ira e·l mal talan
 vos fezes tenir merces
 5 de lui que sospir' e plaing,
 e muor languent e·s complaing
 e quier perdon humilmen;
 be·us fatz per lui sagramen,
 si tot li voletz fenir,
 10 qu'el si gart meilz de faillir.

Dompna n'Iseus, s'ieu saubes
 qu'el se pentis de l'engan
 qu'el a fait vas mi tan gran,
 ben fora dreich que n'agues
 15 merces; mas a mi no·s taing,
 pos que del tort no s'afraing
 ni·s pentis del faillimen,
 que n'aja mais chاوزimen;
 mas si vos faitz lui pentir
 20 leu podretz mi convertir.

11. Tibors.

1.

Gr. 440, 1. — Text und Orthographie nach H:

Bels dous amics, ben vos posc en ver dir
 que anc non fo qu'ieu estes ses desir,
 pos vos conven e·us tenc per fin aman;
 ni anc no fo qu'ieu non agues talan,
 5 bels dous amics, qu'ieu soven no·us vezes,
 ni anc no fo sazons que m'en pentis,
 ni anc no fo, se vos n'anes iratz,
 qu'ieu agues joi tro que fozetz tornatz . . .

12. Donna H.

1.

Gr. 426, 1. Hinzuzufügen: de Lollis S. 103 O. — Die Ueberschrift lautet in I: *la tenzon de rofin e de domna*, in O: *la tenzon de Rosin e de domna II*. Text und Orthographie nach I (MG. no. 953):

Rofin, digatz m'ades de cors,
 cals fetz meills, car etz conoissens:
 una domna coind' e valens,
 que ieu sai, a dos amadors,
 5 e vol qu'usquecs jur e pliva
 enanz que·ls voill' ab si colgar
 que plus mas tener e baiser
 no·lh faran, e l'uns s'abriva
 el faig, que sagramen no·lh te,
 10 l'autres no·l ausa far per re.

[Domna, d'aitan sobret follors
 cel que fon desobediens
 ves sidons, que non es parvens
 qu'amans, pois lo destreing amors,
 15 dej' ab voluntat forciva
 los ditz de sa domna passar;
 per qu'ieu dig que senes cobrar
 deu perdre la joj' autiva
 de sidons cel qui frais la fe,
 20 e l'autres deu trobar merce].

1. si·us] sious. 6. languent] languiat(?). Schon Barbieri S. 137 liest „languent“. 11. saubes] sables.
 14 fora] sera. Schon Barbieri S. 138 liest „fora“. 20. podretz] podea.

3. e us tenc] die Stelle in der Hs. unleserlich. — aman] amans. 4. non] fehlt.

4 que ieu sai a] queu sai ha I. — a qi eu sai O. 16. fehlt O. 19. la] sa O.

A fin amic non tol paors,
 Rofin, de penre jauzimens,
 que·l dezirs e·l sobretalens
 lo destreng tan que per clamors
 25 de sidons nominativa
 noi·s pot soffrir ni capdellar,
 qu'ab jazer et ab remirar
 l'amors corals recaliva
 tan fort que non au ni non ve
 30 ni conois, quan fai mal o be.

[Domna, ben mi par grans errors
 d'amic, pois ama coralmens,
 que nuills gaug li sia plazens
 qu'a sa domna non si' onors;
 35 car no·lh deu esser esquiva
 pena per sa domna onrar,
 ni·l deu res per dreg agradar,
 s'a leis non es agradiva,
 e drutz qu'enaissi no·s capte
 40 deu perdre sa domna e se].

Oimais conosc ben cossi va
 Rofin, pois que·us aug encolpar
 lo fin el caitiu razonar;
 qu'eissamens obra caitiva
 65 fariatz, e midons desse
 n'Agnesina diga qu'en cre.

Rofins, dels crois envazidors
 aunitz e flacs e recrezens
 sapchatz que fon l'aunitz dolens
 que se perdet en meig del cors;
 45 mas l'arditz on pretz s'aviva
 saup gen sa valor enansar,
 quan pres tot so que·lh fon plus car,
 mentre·lh fon l'amors aiziva,
 e domna qu'aital drut mescre
 50 mal creira cel qui s'en recre.

[Domna, sapchatz que grans valors
 fon de l'amic e chazimens
 que·l fetz gardar de falhimens
 esperan de sidons socors,
 55 e cel fetz foudat nadiva
 que sa domna auset forsar,
 e qui·l mante sap pauc d'amar;
 qu'amans, pois fin' amors viva
 lo destreing tan, sa domna·l cre
 60 de tot quan ditz, qu'aissi·s cove].

[De mi non cal qu'ieu o pliva,
 que·l ver en podetz ben triar,
 domna, si·us platz, e mout m'es car
 70 que midons on pretz s'aviva
 n'Agnesina demand ab se
 na Cobeitosa de tot be].

13. Clara d'Anduza.

1.

Gr. 115, 1. — Text nach MW. III, 210:

En greu esmai et en greu pessamen
 an mes mon cor et en granda error
 li lauzengier e·l fals devinador,
 abaissador de joi e de joven,
 5 quar vos qu'ieu am mais que res qu'el mon sia
 an fait de me departir e lonhar,
 si qu'ieu no·us puesc vezer ni remirar,
 don muer de dol, d'ira e de feunia.
 Cel que·m blasma vostr' amor ni·m defen
 10 non pot en far en re mon cor meilleur,
 ni·l dous dezir qu'ieu ai de vos major
 ni l'enveja ni·l dezir ni·l talen;

25 Amics, tan ai d'ira e de feunia
 quar no vos vey, que quan ieu cug chantar,
 planh e sospir, per qu'ieu non puesc so far
 ab mas coblas que·l cors complir volria.

e non es om, tan mos enemics sia,
 si·l n'aug dir ben, que non lo tenh' en car,
 15 e, si 'n ditz mal, mais no·m pot dir ni far
 neguna re que a plazer me sia.

Ja no·us donetz, bels amics, espaven
 que ja ves vos aja cor trichador,
 ni qu'ie·us camge per nul autr' amador,
 20 si·m pregavon d'autres omes un cen;
 qu'amors que·m te per vos en sa bailia
 vol que mon cor vos estui e vos gar,
 e farai o; e, s'ieu pogues emblar
 mon cor, tals l'a que jamais non l'auria.

34. qu'a] que I. 35. no·lh] nos O. 40. e se] esse IO. 44. que se] que ses O. 46. saup] sap I. 47. pres] pretz O. 48. mentre·lh] mens quil O. — aiziva] aziva I. 54. de sidons] cesi donz O. 57. saup I. 59. tan, sa domna·l cre] tan sa domna e cre I. — ten sa domna ecre O. 65. desse] de se IO. 66. qu'en cre] queu cre I. — gen tre O.

10. pot en] podon. 20. d'autres omes] d'autras donas. 28. ab] a.

14. Guillelma de Rosers.

Gr. 200, 1 = 282, 14. Hinzuzufügen: nur die erste Strophe in P (Archiv 50, 257); de Lollis S. 101 O. — Ueberschrift in I: *lafranc cigala e na guillema de rosers*, in M: *tenson*, in O: *la tenzo de na Guillma e den lanfranc cigalla*. Text nach I, obgleich M an einzelnen Stellen das Richtigere hat:

[Na Guillelma, man cavalier arratge
anan de nueig, per mal temps que fasia,
si plagnian d'alberc en lor lengatge;
auziron o dui, qui per drudaria
5 s'en anavan vers lur domnas non len:
l'us s'en tornet per servir cella gen,
l'autres anet vers sa domna corren;
quals d'aquels dos fes miels so que · l tagnia?].

Amics Lanfrancs, miels complit son viatge,
10 al meu semblan, cel que tenc vers s'amia;
e l'autres fes ben, mas son fh coratge
non poc saber tan ben sidonz a tria
com cil que · l vi denan sos oils presen,
qu'atendut l'ac sos cavalliers conven,
15 e val trop mais qui so que dis aten
que qui en als son coratge cambia.

[Domna, si · us platz, tot quan fes d'agradatge
lo cavalliers que per sa gaillardia
garda · ls autres de mort e de damnatge
20 li moc d'amor; que ges de cortezia
non a nuls oms, si d'amor no · l deisen;
per que sidons deu · l grazir per un cen,
car deslivret per s'amor de turmen
tanz cavaliers, que se vista l'avia].

[Domna, poder ai ieu et ardimen,
50 non contra vos que venses en jazen,
per qu'ieu fui fols car ab vos pris conten,
mas vencut voill que m'ajatz, com que sia].

Lanfrancs, aitan vos autrei e · us consen
que tan mi sent de cor e d'ardimen
55 qu'ab aital geing com domna si defen
mi defendri' al plus ardit que sia.

25 Lanfrancs, jamais non razonetz musatge
tan gran quan fon d'aicel qu'aisso fasia,
quar sapchatz ben, mout i fes gran oltratge,
pois bels servirs tan de cor li movia,
car non servi sidons premieiramen;
30 et agra 'n grat d'ell' e dels eissamen,
pois per s'amor pogra servir soven
en mans bos locs, que faillir noi podia.

[Merce vos quier, domna, s'ieu dic follatge
qu'oimais vei so, que tot o mescrezia,
35 que non vos plai qu'autre pelegrinatge
fassan li drut mas vers vos tota via;
pero cavals qu'om vol que biort gen
deu om menar ab mesur' et ab sen,
e car los drutz cochatz tan malamen,
40 lur faill poders, don vos sobra feunia].

Ancar vos dic que son malvatz usatge
degra laisser en aquel mezeis dia
li cavalliers, pois domna d'aut paratge
bella e pros dec aver en baillia;
45 qu'en son alberc servion largamen,
ja el noi fos; mas chascuns razon pren,
quar el si sen tan de recrezemen
qu'al major ops poders li failliria.

1. manz cavaliers I. 2. anan d. n. p.] annāz I. — anavan lueinh ab M. 3. sis M. 4. auziron o dui q.] a. dui bar q. IO. 5. se nanaram I. 7. anet] tenc M. — nanet O. 8. d'aquels] daqestz M. — fes] fos I. 9. amics] meçier M. — Lanfrancs] immer Lafrancs IO. 12. poc] pot I. 13. con cel que vi d. s. o. p I. — con de lautre que vic dels o. p. M. 14. l'ac] la O. 15. e fai t. meills q̄ so qe di a. M. — qeu ps truep mais qi zo qe ditz a. O. 16. qe cell qen a. M. 17. d'agradatge] dagrage I. 19. gardels I. 20. li m. d. q.] e viu d. qar M. — cil mouc d. qar O. 22. per qel s. deu g. O. — e sidons deilhol g. M. 23. qar per samor a gardat de t. M. 24. mantz c. q. si vist en la via I. — tantz c. q. si ab si lauia M. — tā O. 25. jamais] iomais I. 26. t. g. con fes agel qe tenc sa via IO. 27. o.] follage M. 30. e. a. grat de leis e jauzimen IO. 32. on faillir non p. M. — que f. noil p. O. 33. domna perdon vos qier IO. 34. qar ben vei so qi las domnas crezia M. — q. v. s. qe de donnas crezia O. 35. qe non volon M. 36. drutz I. — vers fehlt I. — vos] lor M. 37. pero] per que I. — vol] voill I. — q. b.] qi baort O. 38. mesurap a sen I. 37—40. pero qi vol caval qi biord gen menar lo deu amesuradamen quar ieu sui certz si o fai dautramen qe le cavals nintra en gran feunia M. 41. e qar lafranc dic qe tot lo folatge M. — lafranc eu dic q. s. m. u. O. 43. qe domna de p. O. 44. deu O. 45. serviron M. — servis hom O. 47. q. sap qe ia t. d. requezemen I. — qar sai qe ha t. d. r. O. 48. maiors os I. — qals maiors ops sos p. li failhria M. 50. qeus O. 51. qa vos prezi c. M. 52. vencutz I. — donna vencutz vueilh esser con qe sia M. 53—56. fehlen M. 56. mi defendrai ai p. a. quei s. I.

15. Bietris de Romans.

Gr. 93, 1. — Text und Orthographie nach MW. III, 331:

Na Maria, pretz e fina valors,
 e·l joi e·l sen e la fina beutatz,
 e l'aculhir e·l pretz e las onors,
 e·l gent parlar e l'avinen solatz,
 5 e la dous car' e la gaja cuendansa,
 e·l dous esgart e l'amoros semblan
 que son en vos, don non avetz engansa
 me fan traire vas vos ses cor truan.

E car beutatz e valor vos enansa
 sobra totas, qu'una no·us es denan,
 vos prec, si·us platz, per so que·us es onransa
 20 que non ametz entendidor truan.

Per que vos prec, si·us platz que fin' amors
 10 e gausiment e dous umilitatz
 me posca far ab vos tan de socors,
 que mi donetz, bella donna, si·us platz,
 so don plus ai d'aver joi esperansa;
 car en vos ai mon cor e mon talan,
 15 e per vos ai tot so qu'ai d'alegransa
 e per vos vauc mantas vetz sospiran.

Bella donna, cui pretz e joi enansa
 e gen parlar, a vos mas coblas man,
 car en vos es gajess' e alegransa
 e tot lo ben qu'om en donna deman.

16—17. Alaisina Iselda und Carena.

Gr. 12, 1 = 108, 1. — Hinzuzufügen: Bartsch in Zs. f. rom. Phil. IV, 510:

Na Carena al bel cors avinen,
 donatz conseil a nos doas serors,
 e car sabetz meils triar lo meillors,
 conseillatz mi segon vostr' escien:
 5 penrai marit a nostra conoissenza?
 o starai mi pulcela? e si m'agenza,
 que far filhos no cug que sia bos;
 essems maritz mi par trop angoissos.

Na Carena, penre marit m'agenza,
 mas far enfantz cug qu'es grans penedenza,
 que las tetinhas pendon aval jos,
 20 e·l ventrilhs es cargatz e enojos.

N'Alaisina Iselda, ensenhamen
 10 pretz e beltat, joven, frescas colors
 conosc qu'avetz, cortezi' e valors
 sobre totas las autras conoissen;
 per qu'ie·us conseil per far bona semenza
 penre marit Coronat de Scienza,
 15 en cui faretz fruit de filh glorios:
 retengud' es pulcel' a qui l'espos.

N'Alaisina Iselda, sovinenza
 ajatz de mi illumbra de ghirenza;
 quan i seretz, prejatz lo glorios
 qu'al departir mi retenga pres vos.

I (s. S. 8.).

Gr. 46, 3 = 389, 6. — Text nach C:

Amics, en gran cossirier
 sui per vos et en greu pena,
 e del mal qu'ieu en suffier
 non cre que vos sentatz guaire;
 5 doncs, per que·us metetz amaire,
 pus a me laissatz tot lo mal?
 quar abdui no·l partem egual?

Domna, amors a tal mestier,
 pus dos amics encadena,
 10 que·l mal qu'an e l'alegrier
 senta quecs a son vejaire;
 qu'ieu pens e non sui guabaire
 que la dura dolor coral
 ai ieu tota a mon cabal.

1. a N. C. a. b. c. avenenç. 3. saubes. 4. secundu vostra scienc. 5. penre. 6. ostarai. 9. nsenghamenç.
 12. conocenç. 16. retengutas pulsela da quil apuse. 19. que l. t. si p. 20. et los ventril aruat en nojos.

1. en] ab C. 3. q. e. s.] q. mal no mier C. 4. cre] cug M. 7. no p. per e. M. 11. sen chascus so ill
 es veiaire M.

15 Amics, s'acsetz un cartier
de la dolor que·m malmena,
be viratz mon encombrier;
mas no·us cal del mieu dan guaire,
que quan no m'en puesc estraire,
20 com que m'an, vos es cominal,
an me be o mal atretal.

Domna, quar ist lauzengier
que m'an tout sen e alena
son nostr' anguissos guerrier,
25 lais m'en, non per talan vaire,
quar no·us sui pres, qu'ab lor braire
nos an bastit tal joc mortal
que non jauzem jauzen jornal.

Amics, nulh grat no·us refier
30 quar ja·l mieus dans vos refrena
de vezer me que·us enquier;
e si vos faitz plus gardaire
del mieu dan qu'ieu non vuelh faire,
be·us tenc per sobreplus lejal
35 que no son cilh de l'espital.

Amics, creirai vos per aital
qu'aissi·us aja totz temps lejal.

Domna, aissi m'auretz lejal
60 que jamais non pensarai d'al.

II (s. S. 9).

Gr. 461, 56. Hinzuzufügen: Selbach, Streitgedichte S. 102. — Text nach der einzigen Hs. R:

Bona domna, tan vos ai fin coratge
non puesc mudar no·us cosselh vostre be,
e dic vos be que faitz gran vilanatge
car cel ome qu'anc tan non amet re
5 laissatz morir e non sabetz per que;
pero, si mor, vostre er lo damnatge,
qu'otra domna mas vos a grat no·l ve,
ni en lui non a poder ni senhoratge.

Na donzela, be m deu esser salvatge,
10 quan el gaba ni·se vana de me;
tan a son cor fol e leu e volatge
que m'amistat en lunha re no·s te:
per que m'amors no·l tanh ni no·l cove;
e pus el eis s'a enques lo folatge,
15 non m'en reptatz, si la foldatz l'en ve,
qu'aissi aug dir que dretz es e onratge.

15. carrier M. 24. vostre C. 26. q. nos s. p. M. 27. nos] vos C. 28. noyauzem C. 29. gratz uos M.
30. q. le mieus ditz v. r. M. 33. d. m. qezieu n. u. f. M. 35. lospital M. 37. perdi CM. — e fehlt, vos en arena M.
39. amor C. — torne s'en] tornea en CM. 43. leugier] lauzengier C. — a leugier M. 44. e C. 45. qez ieu cuidi
d. c. M. 48. q. b. pareis qe pensas d. M. 49. nos M. 54. aital CM.

13. mamor. 14. lo] so meine Abschrift. — Selbach: la. — ileys. 15. reptatz] so meine Abschrift. —
Selbach: reptets. — foldat. 16. q. o aug dire q. d. em o 17. ardre·l] so meine Abschrift. — Selbach: sidrel (?).
23. c. foc q. m. c. e sen. 24. vo'n] so meine Abschrift. — Selbach: son (?). 28. fos] so meine Abschrift. — Selbach: for.

Domna, ieu tem a sobrier
qu'aur perda, e vos arena,
que per dig de lauzengier
nostr' amors torne s'en caire;
40 per so deg tener en guaire
trop plus que vos, per sanh Marsal,
quar etz la res que mais me val.

Amics, tan vos sai leugier
en fait d'amorosa mena
45 qu'ieu cug que de cavalier
siatz devengutz camjaire;
e deg vos o be retraire,
quar be paretz que pessetz d'al
pus del mieu pessamen no·us cal.

50 Domna, jamais esparvier
non port, ni cas ab cerena,
s'anc, pus que·m detz joi entier,
fui de nulh' outra enquistaire;
ni non sui aitals bauzaire;
55 mas per enveja·l deslial
m'o alevon e·m fan venal.

Bona domna, ardre·l podetz o pendre,
o far tot so que·us venga a talen,
que res non es qu'el vos puesca defendre:
20 aissi l'avetz ses tot retenemen;
e no·m par ges que·us sia d'avinen,
pus ab un bais li fetz lo cor estendre
aissi co·l focs que·l mort carbon encen —
pueis, quan el mor, no vo'n cal merce pendre.

25 Na donzela, non m'en podetz rependre,
que·l deg m'amor ab aital covinen
que el fos mieus per donar e per vendre
e que totz temps fos a mon mandamen;
mas el a fag vas me tal falhimen
30 don ges no·s pot escondir ni defendre:
non o fatz mal, si m'amor li defen,
car ja per el non vuelh mon pretz dissendre.

Süau parlem, domna, qu'om no · us entenda.
 ara digatz, que forfaitz es vas vos,
 35 mais que per far vostres plazers se renda,
 son cor umil contra · l vostr' orgulhos.
 vuelh que · m digatz, domna, per cals razos
 poiretz estar que merces non vo'n prenda,
 que mil sospirs ne fa · l jorn angoissos,
 40 don per un sol no · l denhatz far esmenda.

Si m'amor vol, na donzela, que renda,
 ben li er obs *que* sia gais e pros,
 francs et umils, qu'ab nulh om no · s contenda
 e a cascun sia de bel respos;
 45 qu'a me non tanh om fel ni orgulhos
 per que mon pretz dechaja ni dissenda,
 mas francs e fis, celans et amoros,
 s'el vol que · l don lezer que mi entenda.

Aital l'auretz, ja regartz non vo'n prenda,
 50 bona domna, que · l sieu cor avetz vos,
 que el non a poder qu'ad autr' entenda.

Bonis la fin, donzela, ab que s'atenda;
 e vos siatz garda entre nos dos,
 e que · us tengatz ab aquel que · l tort prenda.

III (s. S. 5 A. 30).

Gr. 409, 5. — Text nach I:

Si · m fos grazitz mos chanz, ieu m'esforzera
 e dera · m gaug e deportz e solatz,
 mas aissi · m sui a non-chaler gitatz
 que ma dompna, que a totz jornz esmera
 5 so qu'ieu li dic non deign' en grat tener,
 qu'apenas sai entre · ls pros remaner,
 ni no · m sui ges cel que era antan:
 aissi me tol mos covinenz e · ls fran.

Ailas! cum muor, quan mi membra, cum era
 10 gais e joves, alegres, envesatz!
 e quan m'albir qu'ieu sui de joi loignatz,
 per pauc mos cors del tot no · s desespera;
 e donc mei oill cum la poiran vezer,
 quar n'ai perdut d'els e de mi poder!
 15 so m'an ill fag, don mos cors vai ploran,
 que no 'n posc far conort ni bel semblan.

Ai! bella dompna, res cum be · m semblera
 que, on que fos, degues umilitatz
 venser en vos que tan umils semblatz
 20 vers mi que ja a mos jornz no · s camjera
 amors en tort, que · us fai dur cor aver,
 e vos sabetz quar l'en donatz poder;
 quar si amors e vos es a mon dan,
 las! ges longuas non posc soffrir l'affan.

Bels douz amics, ja de mi no · s clamera
 25 vostre bels cors cortes et enseignatz,
 si saubessetz, cals es ma voluntatz:
 vos es de cui sui mierz hoi que non era;
 e non creatz que · us met' en non-chaler,
 30 quar gaug entier non posc ses vos aver
 a cui m'autrei lejalmen ses enjan,
 e · us lais mon cor en gatge, on qu'ieu m'an.

Mas una gens enojosa e fera,
 cui gautz ni bes ni alegrers non platz,
 35 nos guerrejan, dan mos cors es iratz,
 quar per ren als senes *vos* non estera.
 Per so en mi avetz tan de poder
 qu'ab vos venrai, quan mi · l faretz saber,
 mal grat de cels qu'enqueron nostre dan,
 40 e pesa · m fort quar ses vos estauc tan.

37. cal. 38. merce. 39. mil] m. 42. que fehlt. 43. umils] umilh. So liest jedenfalls richtig Selbach. —
 Meine Abschrift: *e vuelh*. 44. cascus. 47. amors. 48. si el. 49. regart. 52. bonais. — donzelam que s. 54. aquels quels.

4. que ma] *qe ama*. 8. tol] uol. — e · ls] el. 13. poyron. 15. fatz. — don] com (?). — don Rayn.
 17. ai] a. 21. un tort. 30. non] u. 36. vos fehlt.

IV (s. S. 15).

Gr. 461, 204. — Text nach der einzigen Hs. C:

Quan Proensa ac perduda proeza
 e pretz e joi e valor e totz bes,
 tengron tot dreg tug marrit, de que ·m peza,
 lai on estan ab gaug als Genoes;
 5 e quar ilh non sabian la via,
 agron la flor de cortezia
 que ·ls capdelhet tro lai per son plazer,
 que de Rogier a sobrenom de ver.

E quar li pron de Genoa an largueza
 10 arretenon na Guillelma, so ·m pes,
 quar ella es sobr' autras plus corteza,
 que sap d'amor e de joi tot quan n'es;
 qu'ilh a beutat ses maèstria
 e solatz ab plazen coindia:
 15 per qu'om loi deu a gran valor tener,
 si ·l Genoes la sabon retener.

Si Dieus m'agues donat tan de riquesa
 qu'ie ·us conogues, enans que sai vengues,
 ja no ·m fer' om en Proensa greveza
 20 que a sofrir tot leu no ·m paregues,
 ab qu'ieu agues vostra paria;
 mas quan vinc sai, ieu non sabia
 que tan de be tras mi lai remazes,
 que non cujetz qu'ieu partir m'en volgues.

25 E no m'en part, ans sui ab vos en preza
 per la valor que de vos ai apres,
 mas l'enveia que s'es en mon cor meza
 de vos vezer, non sai com s'en pogues
 issir jamais, s'ieu no ·us vezia,
 30 ans sai *que* deziran morria;
 que ses vista dels uelhs non pot aver
 cor deziros adrechamen plazer.

Si tot no ·us vei si com volria,
 l'uelh del cor vos vezon tot dia;
 35 qu'anc pueis no ·us puec gitar a non-chaler,
 pos auzi dir co ·us sabetz captener.

Belha de Rogier, s'ieu podia,
 vostre gen cors plazen veiria;
 quar a totz selhs que vos van lai vezer
 40 faitz pretz de vos e gran lauzor tener.

Anmerkungen.

1, 1.

v. 2. Diese Stelle ist verderbt. Azaïs (Les troubadours de Béziers S. 146) liest: *quol gels el neus e la faigna* (?). Etwa *que gel' e nev' e fa faigna*?

v. 8. Raynouard und Azaïs schreiben mit Aenderung und Voraussetzung eines Flexionsfehlers: *que l'an en mai nos reissida* und übersetzen: *que l'année en mai nous réveille*. Eine solche Wendung scheint mir durchaus ausserhalb des Trobadorstiles zu liegen; ich vermag nicht in die Lesart der Hss. einen ordentlichen Sinn hineinzubringen.

v. 16. *en partida* wohl = „am Ende, schliesslich“, vgl. MW. II, 41; 72; 210.

v. 22. *que ges per ricor non vai*. Der Gedanke kehrt am übereinstimmendsten wieder bei B. de Ventadorn (MW. I, 42) und A. de Belenoi (Gr. 9, 20 uned.): *mas ges amors segon ricor non vai*. Nur in H wird Ovid genannt, eine Berufung, für die als einzige Stelle vielleicht in Betracht kommen könnte: *non ego divitibus venio praeceptor amandi — . . pauperibus vates ego sum, quia pauper amavi* (Ars amat. II, 161, 165). Ueber anderweitige Entlehnungen aus Ovid s. Diez, Poesie d. Troub.² S. 111 A. 1 und auch Knobloch, Das Streitgedicht im Provenz. und Altfranz. S. 38.

10. arretenom. 19. fer bñ. 25. ans] an. — en preza] em p. 28. com] quo. 30. que fehlt.

v. 41. *Bel Esgar*. Orte dieses Namens finden sich nicht selten, s. Azaïs S. 158 A. 1, ein Bellegarde auch im dép. Gard, s. Durand, Dict. topog. d. Gard.

v. 42. *Aurenza*. Diese Form stimmt zwar besser zu **Aransio* (für *Arausio*) und dem mhd. *Orense*, aber da bei zeitgenössischen Dichtern, besonders R. d'Aurenca, so weit ich sehe, nur *Aurenca* oder *Aurenga* begegnet, so dürfte sie des Reimes halber gewählt sein. Darin haben sich andere Trobadors noch mehr erlaubt, vgl. *espia* (= *espina*): *baylia* (MW. III, 288); *us* (für *un*): *negus* (MW. I, 249); *cle* (= *cli*): *s'esdeve* (MW. I, 41); s. auch Levy, G. Figueira S. 108.

v. 43. *e Gloriet' e'l Caslar*. Ich kenne nur ein *la Gloriette* in der Nähe von Romans, s. Pellet sect. 187. — Ein *le Caylar* (*Caslarium, Castlarium*) findet sich in den dép. Hérault, Tarn und Gard (Teulet I u. III Reg.; Durand l. c.).

v. 46. *e larc on son fag l'assai*. Rochegude liest: *e l'arc o. s. f. l. (?)*, Raynouard und Azaïs wieder mit Aenderung: *mas lai o. s. f. l.* Die Anspielung bleibt dunkel.

v. 52. Vermutlich ist Ermengarde von Narbonne gemeint 1143—1192 (Azaïs S. 146; Chabaneau in „Revue d. l. rom.“ XXV, 102). Ueber ihre Beziehungen zu den Trobadors s. Appel, P. Rogier S. 6. Chabaneau hat bemerkt, dass ihr von G. de Bornelh eine Liebesfrage zur Entscheidung vorgelegt wird (Gr. 242, 42). Es sei noch erwähnt, dass sie viel von ihrem Nachbar „Berengar de Puysserguier“ zu leiden hatte (Aigrefeuille, Hist. de Montpellier² III, 57), der sehr wahrscheinlich mit dem Trobador gleichen Namens identisch ist (Gr. 48, 1; Zs. f. rom. Phil. X, 593).

2, 1.

v. 9—10. Für den grammatischen Reim s. Appel, Peire Rogier S. 24, für die beiden vorliegenden Reimwörter s. Bartsch in Ebert's Jahrbuch I, 191.

v. 13 f. Ich verstehe: „und wer auch immer ihm Uebles berichten möge, er glaube nur demjenigen, welcher sagte“.

v. 15—16. Zu dieser Wendung s. Appel l. c. S. 106. S. noch MW. I, 247.

2, 2.

v. 10. *Seguis — Valensa*. Dieses Liebespaar wird von A. de Mareuil erwähnt, s. Chabaneau, Poés. inéd. S. 6 v. 166, der auch auf unsere Stelle verweist.

v. 18. Eine Art Attraktion: „um keiner Sache willen, die ich euch anthue, noch wie ich euch aufnehmen möge“.

2, 3.

v. 12. *cosseillier* gehört offenbar zum Verbum *cosseillar* = flüstern und ist = geheime Zwiesprache; diese Bedeutung fehlt im Lex. Rom.

2, 4.

v. 1. *fis jois*. So glaube ich bessern zu müssen, indem ich *alegransa* als Aeussereung der Freude auffasse; auch ist nicht unmöglich, dass *fis jois* ein Versteckname sei, der als solcher beliebt war, s. Appel, P. Rogier S. 90.

v. 3—4. „Und nicht ärgere ich mich und mache mir Gedanken aus dem Umstande, dass . . .“

v. 8. Die schwer zugängliche Hs. D habe ich nicht zu Rate ziehen können; das letzte Wort ist wahrscheinlich *esransa* (= *erransa*).

v. 15. *amor*. Dasselbe Reimwort mit gleicher Bedeutung kommt schon v. 6 vor; ebenso in unseren Texten 3, 1 v. 35 u. 47: *sofeira*, 37 (drei Hss. lesen anders, aber unbefriedigend) u. 43: *enqueira*, 4, 1 v. 6 u. 15: *enardir*, 5, 1 v. 7 u. 48: *amor*, 8, 1 v. 22 u. 46: *morir*, 8, 3 v. 6 u. 47: *me* (wenn Raynouard's Lesung in v. 47 richtig ist), 26 u. 46: *fe*, I v. 4 u. 18: *guaire*, II v. 36 u. 45: *ergulhos*, III v. 9 u. 28: *era*, 23 u. 39: *dan*.

3, 1.

v. 5. *desmandar* heisst hier, wie gewöhnlich, „widerrufen“, „Gegenbefehl geben“, daneben aber auch geradezu „aufgeben“, „verlassen“: *tanh doncs qu'om sa domna desman? — non ges, qu'ieu l'am per bona fe* (MW. II, 140).

v. 13—14. Zu diesem hübschen Gedanken vgl. R. de Miraval (Gr. 406, 10 Str. 4): *que si mos segners ditz que plou. — eu dic qu'aital temps deu faire, — qu'a midons auria fallit, — si 'n ren desdizia 'l marit.*

v. 36. Etwas dunkel und wohl nicht unverfänglich.

v. 43. „Meint ihr etwa deshalb, dass sie euch um die Verhandlung ersuchen wird“ (ironisch)?

4, 1.

v. 16—17. „Ich möchte, dass (meine) Handlungen Boten wären, und dass ihr an Stelle von Bitten meinen Dienst annähmet“.

5, 1.

v. 4. *d'aitals razos*. Der Teilungsartikel ist im Prov. nicht so selten als es nach Diez, Gram. III³, 46 scheinen könnte. Im 13. Jahrhundert begegnet er ziemlich häufig in den Trobadorbographien: *de bonas cansos; de caitivetz vers*. Für die frühere Zeit mögen zu den von Diez beigebrachten Beispielen noch folgende treten, in denen kein Adjektiv dem Substantiv vorangeht: *qu'els plus pros* . . — *vei de lauzengiers presentiers* (MW. I, 76; R. d'Aurencia); *e vi per cortz anar — de joglaretz petitz* (MW. I, 202; G. de Bornelh); *pois li darem del vi* (P. Vidal ed. Bartsch S. 65; Markgraf Lanza); *eu ai vist en donnas ponhar — d'ensenhatz e de ben apres* (MW. III, 188; G. Ademar). Für das Altfranz. s. Gar. le Lohér. ed. du Ménil v. 794; Ren. de Mont. ed. Michelant S. 448 v. 28 und S. 449 v. 6; Rom. u. Past. ed. Bartsch I, 5 v. 11; Auc. et Nicol. ed. Suchier no. 2 v. 32, no. 26 v. 13 und no. 31 v. 6; Durmar ed. Stengel v. 2193; Carm. Bur. S. 20 Str. 15.

v. 44. *ab cui a faich un cor de dos*. Auch durch die vorgenommene Aenderung von *a* in *ab* wird es noch nicht ganz logisch. Derselbe Gedanke findet sich MW. II, 165: *e de dos cors fa un, tan gen los lia* und MW. II, 165: *qu'en un colp fa de dos cors us* (für *un*). An beiden Stellen bleibt zweifelhaft, ob „Herz“ oder „Körper“ gemeint sei, wie denn auch T in unserem Verse *cors* hat.

6, 1.

v. 1. *Lombartz — Lombarda*. Eine ähnliche Nebeneinanderstellung der Maskulin- und Femininform desselben Namens in einem unedierten Liede von G. Ademar (Gr. 202, 11 Str. 6): *Bertrans — Bertranda*; ebenso bei R. Bistortz d'Arles, der sich Costanz (= ausdauernd) nennt, da er Costanze (von Este) besingt: *don m'er Costanz, ez il es Costansa* (Chigiana no. 140 v. 18—19; vgl. no. 141 u. 142).

v. 2. *Alamauda*, die Dame des G. de Bornelh, s. Chabaneau S. 72 A. 3. — *Giscarda*, Vicegräfin von Comborn, von B. de Born genannt (ed. Stimming no. 1, s. Barbieri S. 135—6 und Chabaneau S. 72 A. 4; vgl. auch These 3 bei Sternbeck, Unrichtige Wortaufstellungen und Wortdeutungen in Raynouard's Lexique Roman.

v. 5—7. *bel vezer — mon plazer — bel ris*. Ähnliche Ausdrücke, die zugleich Städtenamen darstellen, häuft A. de Pegulhan zum Lobe der Dame (Johanna von Este): *Beljoc, Mirabel, Benaven* etc. (MG. 82 Str. 5).

v. 8. *com nols nol pel ni aver*. Dieser Vers steht nicht bei Chabaneau, noch sonst irgendwo. Der Sinn legt nahe: *qu'om no 'ls poi aver*, was auch zu dem fünfsylbigen *de tot avol prez* in „Seigner Jordan“ (s. S. 10) stimmen würde.

v. 9 f. Ich hätte diese Strophe nicht aufgenommen, wenn ich mich mit eigenen Augen davon hätte überzeugen können, dass sie nicht in H steht (s. S. 10). Abgesehen von dem dreimaligen auffallenden Mangel der Flexion (v. 11, 12, 14) spricht noch mancherlei für die Unechtheit derselben: die beiden letzten Verse, die nicht zum Metrum der zugehörigen Strophe passen, die unklare Konstruktion in v. 9—10, die Zusammenhangslosigkeit von v. 13 f. mit dem Vorhergehenden, die Unverständlichkeit des ganzen Schlusses.

7, 1.

v. 39—40. „Ich wagte noch nie euch meine Meinung zu sagen (dass es das beste für euch wäre), aber (nun) werde ich darum (sc. betreffs eures Wiedereintrittes in die Abtei) den Patriarchen I. bitten.“

v. 41. *Isabel*. Diese Form des Namens (nfrz. *Isabeau*) habe ich beibehalten, da sie E. Cairrel auch sonst anwendet: Gr. 133, 5, 6, 9 (R fol. 59c).

v. 45. Fast genau mit denselben Worten beginnt L. Cigala ein Lied: *estier mon grat mi fan dir vilanaty* (Gr. 282, 6).

v. 52. Um die richtige Sylbenzahl zu erhalten, habe ich das erste „s“ des hschr. *sasetá* fortgelassen, so dass nun Synalöphe eintritt.

v. 53. Cäsur nach der sechsten Sylbe, s. Levy G. Figueira S. 28. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass ich auf die in unseren Texten häufig begegnende lyrische Cäsur nicht besonders hinweise.

8, 1.

v. 3. *quan era m'en sove* = „während ich mich (doch) jetzt erinnere“.

v. 38—9. Leichtes Anakoluth.

8, 2.

v. 33. *que ja·m viretz lo fre* = „dass ihr mir den Zügel wendet“ d. h. mich abweichen lasset; für *virar lo fre* s. MW. I, 348 und Chigiana no. 173.

v. 36. *ab pauc de dol non ratge*. Solche energische Aeusserung zum Ausdrucke grossen Liebeskummers kommt in der höfischen Lyrik selten vor, eher in der leichteren Lyrik: *vos m'avetz mes al cor la rage*, — *si de moi non aves merci* (MG. 558); vgl. Rom. d. l. Viol. ed. Michel S. 155: *en non Dieu, c'est la rage — li dous maus d'amer*, — *s'il ne m'asouage*.

v. 44. *lo tornei* = „ich gab ihn zurück“. So glaube ich das hdschr. *li tornei*, welches ich nicht verstehe, ändern zu müssen.

v. 46. Die Cäsur nach der vierten Sylbe ist bedenklich.

v. 47. *quar ja preján*. Dem Reime zu Liebe ist der Ton verlegt. S. die Nachweise über Accentverletzung bei Levy, B. Zorzi S. 86.

v. 49—50. „Denn eine andere (grössere) Vornehmheit (als die Männer) haben sie (die Frauen) nicht.“

v. 51—2. *se fasse* ich als Dat. eth: „und wenn eine Dame dahin gelangt zu lieben“.

v. 61—2. Der Sinn ist nicht recht befriedigend. Raynouard liest: *car i truep bona fe — totz temps e ferm coratge*, aber *ferm coratge* wird ja gerade von der Castelloza vermisst.

8, 3.

v. 14. *escaritz*. Der Donat übersetzt das Wort mit *solus*, daher an unserer Stelle = „abgesondert“, „fernstehend“, „fremd“.

v. 17. *no m'en recre*. Dieselbe Wendung kehrt wieder 8, 1 v. 43; 8, 2 v. 16—17 und v. 59. Ueberhaupt zeigt Castelloza eine gewisse Armut des Ausdruckes, die sich zum Teil aus der häufigen Anwendung derselben Reime in den drei Gedichten erklärt.

v. 40. *s'om tot noil lansa*. So steht in A. Raynouard's *s'om noca·l lansa* ist mir ebenso unverständlich. *Lansar* muss hier eine besondere Bedeutung haben, oder ist zu bessern: *s'om non l'ensansa*?

v. 43. Dieser Vers ist mir nach A und Raynouard's Lesung unklar; ich ändere „mon“ in „mos“, und da *grazir* c. Acc. der Sache und Dat. der Person „Jem. etwas nicht nachtragen, etwas erlassen“ bedeutet (MW. III, 379 Str. 4), so übersetze ich dementsprechend. Die ganze Stelle mit der Hereinziehung des Gatten ist eigentümlich genug.

9—10, 1.

Von Vermittelungen ähnlicher Art wie in unserem Koblenwechsel sind mir folgende bekannt: M. de Ventadorn zwischen P. de Capduelh und Alazais (MB² 30). B. d'Anduza zwischen G. de Balaon und seiner Dame (MB² 113). Eine Freundin der Clara d'Anduza zwischen dieser und Uc de S. Circ (Archiv 50, 258). Eine *donzela* zwischen Dame und Liebhaber (Gr. 461, 56) mit der vielleicht zugehörigen Vorbesprechung zwischen G. de Bornelh und Alamanda (Gr. 242, 69). In der ausschmückenden Biographie des Ricart de Berbezil müssen sogar hundert Ritter und Damen die erzürnte Geliebte bitten (Archiv 50, 258).

v. 3—5. Barbieri S. 137 liest *fenir* für *tenir*, aber es giebt auch ohnedem einen Sinn: „dass Erbarmen mit ihm euch den Zorn und das Uebelwollen niederhalten lasse“.

11, 1.

Wie die Nachricht über Gaudairenca in der Biographie des R. de Miraval P. Heyse den Stoff zu einer Novelle „Die Dichterin von Carcassonne“ lieferte, so haben diese wenigen Zeilen F. Gras Veranlassung

gegeben zu einer ganzen Romanze über Tibors (Le Romancero provençal. 1887 S. 210—6), die sich übrigens in Einzelheiten an eine spanische Romanze anlehnt.

12, 1.

Genau dasselbe Thema behandeln A. de Pegulhan und Elias in einer Tenzzone (Gr. 10, 37), s. Selbach S. 75.

v. 12. *desobediens*. Obediens, (MW. I, 211; Gr. 2, 2) ebenso wie sapiens (MW. I, 54; Gr. 323, 19) ein gelehrtes Wort, ist hier die Verbindung mit dem volkstümlichen *des-* eingegangen.

v. 13. *non es parvens* erfordert hier die Bedeutung „es schickt sich nicht“.

v. 59. Ich weiss nicht anders zu bessern als das hdschr. *e* in *l* zu ändern und Wechsel des Subjektes anzunehmen.

13, 1.

v. 10—13. „Derjenige, welcher mir die Liebe zu euch tadelt und verwehrt, kann dadurch mein Herz in nichts besser machen“ d. h. mein Herz ist euch schon so zugethan, dass es durch Hindernisse (wie es bei der Liebe zu geschehen pflegt) es nicht in höherem Grade werden kann.

v. 24—5. Gleichfalls eigentümlich; es liegt, wenn ich recht verstehe, ein Gedankensprung vor: wenn ich mein Herz mir selbst fortnehmen könnte, so würde ich es thun und es euch geben, aber ihr habt es schon, so dass ich es niemals erlangen könnte. Für *emblar lo cor* s. MW. I, 196; MW. III, 318; Chigiana no. 3 und 4.

14, 1.

v. 1. *arratje*. Das Wort ist von Raynouard und Anderen falsch in *a ratje* zerlegt worden; wie ich erfahren habe, hat Herr Prof. Tobler im Kolleg zuerst die richtige Erklärung gegeben = *erratje* (*erraticus* = „umherschweifend“), vgl. bologn. *araly* (Romania IV, 365). Zwei weitere Belege, ausser den bekannten sind: *per qu'ieu vauc aratges* (MW. I, 371) und *per tot lo mon voill tan anar aratje* (Gr. 390, 1 uned.). Die Erkenntnis der Herkunft wurde erschwert durch das vor „r“ entwickelte „a“; die ursprüngliche Form scheint garnicht zu begegnen, ein ähnlicher Fall wie bei dem seltenen *arbirar* im Verhältnis zu dem häufigen *albirar*.

v. 4. Ich nehme Cäsus nach der fünften Sylbe an, s. Levy, G. Figueira S. 28.

v. 12. *a tria*. Im „libre de Senequa“ findet sich *a tri*, s. Bartsch, Denkmäler S. 214 v. 32.

v. 24. *que se vista l'avia* abhängig von dem in *per un cen* (v. 22) liegenden komparativischen Begriffe.

v. 36—37. Man könnte mit *M* lesen, oder in *caval* ändern, doch scheint mir ein Vergessen der angefangenen Konstruktion nicht unmöglich. Für den Gedanken vgl. MW. I, 328: *mas anc sempre cavals de gran valor — qui beorda trop soven cuelh feunia*.

v. 46. *chascuns rason pren* = „Jeder nimmt einen Vorwand“.

15, 1.

Das flexivische „s“ fehlt so oft, dass ich nicht zu bessern wagte.

v. 7. *engansa*. Das Wort fehlt bei Raynouard, wird aber von Rochegude unter Anführung einer anderen Stelle ohne Quellenangabe richtig übersetzt. Es gehört offenbar zu einem **engar* oder **ejar* (lat. *aequare*); der Donat giebt *alagar* = *aequare, adaequare*.

16—17, 1.

Der Koblenwechsel schliesst sich im Metrum und Reim, ja zum Teil in den Wörtern enge an ein Lied von A. de Maroilh an (Gr. 30, 16; MW. I, 150), er wird also wahrscheinlich später als dasselbe fallen. — Die Cäsus ist zum Teil infolge der Namen mit grosser Freiheit behandelt worden (v. 9, 12, 16, 19, (20), 21).

v. 1. Die Grammatik erfordert *avinen*, und daher musste auch in v. 9 und 12 dementsprechend geändert werden; umgekehrt musste *meillors* in v. 3 stehen bleiben.

v. 2. *a nos doas serors*. Der Plural kehrt noch einmal in v. 5 wieder, sonst aber spricht A. Iselda nur von sich.

v. 4. *penrai* habe ich für das hdschr. *penre* geschrieben: „soll ich einen Gemahl aus unserer Bekanntschaft nehmen“?

v. 6. *sturai* sehe ich als unbedenklich an, da sich der Fortfall des anlautenden *e* zuweilen findet, s. Klein, Der Troub. Blacassetz I, 8.

- v. 14. Ueber *Coronat de Scienza*, falls der Name nicht verdorben ist, habe ich nichts ermitteln können.
 v. 16. Habe ich mit Aenderung von *da* in *a* den rechten Sinn getroffen?
 v. 20. Befriedigt meine Herstellung? Eine Cäsar nach der vierten Sylbe wäre freilich kaum anzunehmen.
 v. 22. *illumbra de ghirenza* ist mir unverständlich.

I.

- v. 20. *vos es cominal* = „es ist euch gleichgültig“, s. Appel, P. Rogier S. 73.
 v. 27. *nos an bastit tal joc mortal*. *Bastir*, wie im Altfrz. nicht selten übertragen z. B. MG. 69 Str. 3; 970 Str. 5; MW. I, 199.
 v. 37. *qu'aur perda, e vos arena*. Der Konjunktiv wird erfordert. Fasst man es richtig als eine Schmeichelei auf?
 v. 39. *en caire*. *Rohegude* = *de champ* (?), *Raynouard* an zwei anderen Stellen = *de côté*. Der Sinn scheint allerdings „abwärts, schief“.
 v. 40. *tenir en guaire* vermag ich sonst nicht zu belegen; „deshalb muss ich zurückhalten“ (?).
 v. 41. *per sanh Marsal*. Derselbe Heilige wird vom Mönche von Montaudon genannt s. Klein no. 7, 1.
 v. 44. *en fait d'amorosa mena* = „in Liebesdingen“.
 v. 52. *ni cas ab cerena*. *Raynouard's ab cerena* = *avec beau jour* ist unannehmbar. *Honorat* giebt für *serena* eine Vogelart an. Dass es an unserer Stelle einen Jagdvogel bedeutet, scheint mir, besonders da *cassar ab* der technische Ausdruck ist (MW. I, 300), nicht zweifelhaft. Die gedruckten Stücke aus den „Auzels cassadors“ geben keine Auskunft.
 v. 58—9. Der Ausdruck ist nicht ganz logisch; es liesse sich auch als Frage auffassen.

II.

- v. 33. *siuau parlem*. Eine sonderbare Stelle; als ob die Tenzzone nur eine ungezwungene Unterhaltung in Versen gewesen wäre!
 v. 34. *que forfaitz es vas vos, mais que . .* Wenn ich recht verstehe, eine feine Ironie: „worin hat er sich gegen euch vergangen, ausser dass . .“
 v. 47. *celans* wohl = „verschwiegen“.
 v. 52. *bonis*. Das hdschr. *bonais* weiss ich nicht anders zu bessern als durch Annahme eines Verbums **bonir* = gewähren, gutheissen, vgl. nfrz. *abonir*.
 v. 54. „Und ihr möget es mit demjenigen halten, welcher Unrecht erfährt“.

III.

- v. 8. *Raynouard's* Lesung, welche der Handschrift folgt, giebt für mich keinen Sinn.
 v. 12. *desespera*. Während *esper* und *desesper* der Regel nach meines Wissens *é* zeigen, scheint *desespera* *è* zu haben, wenigstens reimt auch *Cercalmon despera : èra* (Chrest. prov.⁴ 48, 31).
 v. 17. Cäsar nach der fünften unbetonten Sylbe, ebenso wie 16—17, 1 v. 19; s. P. Vidal ed. Bartsch S. LXXII; Tobler, Vom frz. Versbau S. 73; Appel, P. Rogier S. 105.
 v. 19. *venser* = „die Oberhand gewinnen“, wie in 14, 1 v. 50.

IV.

- v. 1. *Proenza* — *proeza*. Die Verweise für dieses Wortspiel s. bei Suchier, Denkmäler S. 556.
 v. 2—3. Aehnlich bei F. de Romans: *cant anet en Romania*, — *tenc largueza ab lui sa via*, s. Diez, LW.² 453 A. 3.
 v. 5. *sabian*. — *ian* wird als eine Sylbe gerechnet, s. Bartsch, Denkmäler S. 322 zu 42, 8.
 v. 13. *ses maëstria* = „unübertroffen“, s. Chigiana no. 129; MW. I, 200; MG. 745; MB² 79.
 v. 15. *loi* kann hier nicht = *lo li* sein, vielmehr giebt nur die Beziehung auf das folgende *Genoes* einen vernünftigen Sinn, und da einige Beispiele von *li* = *lor* begegnen (Levy, Poés. relig. S. 14, wo auch die weiteren Verweise), so halte ich *loi* für *lo li* (= *lor*).
 v. 19. Dieser Vers steht *ἀπὸ κοινῶν* zu dem vorausgehenden und folgenden Nebensätze.
 v. 35. *pucc* ist 1 P. Sing. Perf. s. Mahn, Gram. u. Wörterbuch der altprovenz. Sprache S. 238.

1

2

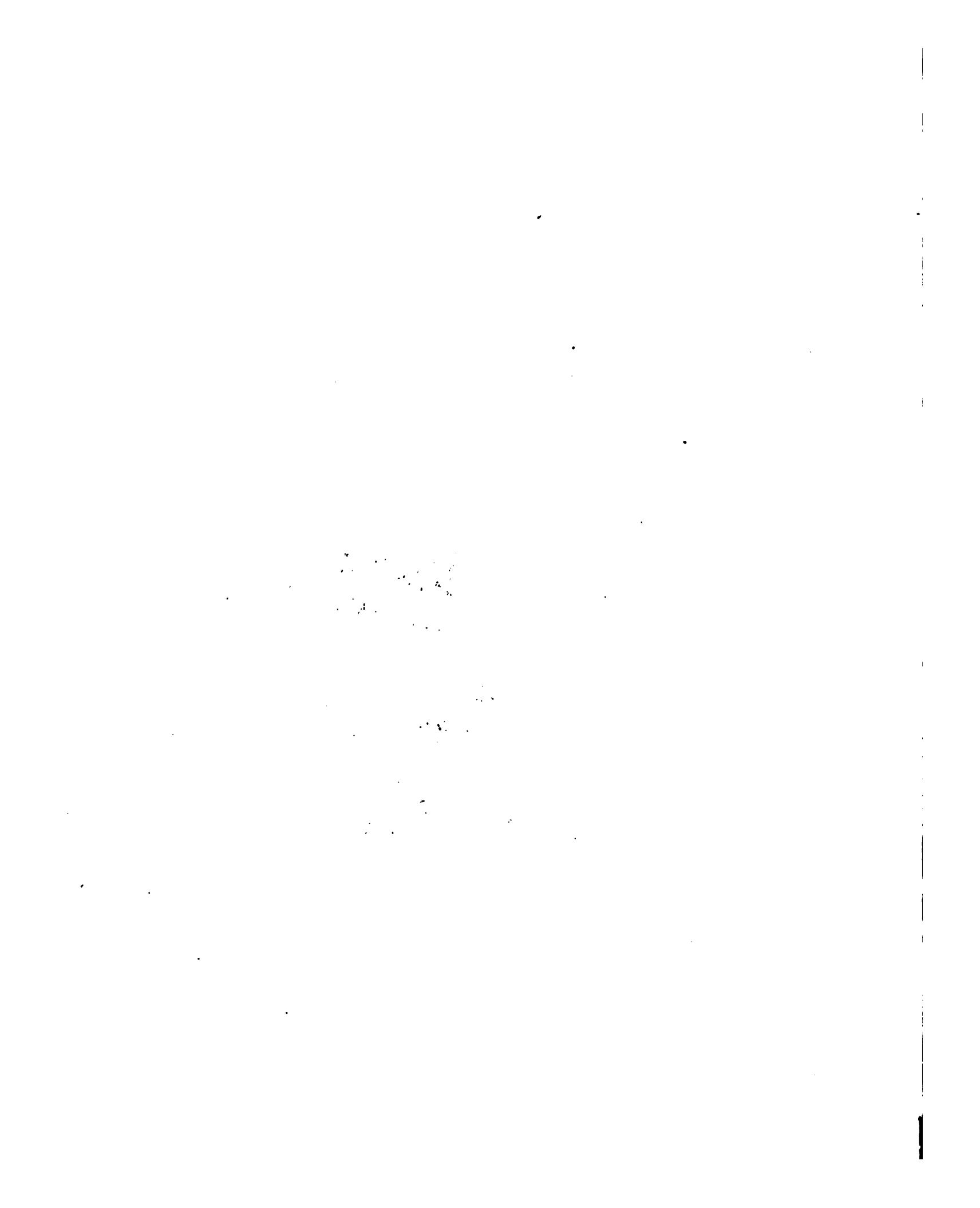
3

4

5

6

7



3 2044 018 748 426

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER
CANCELLED
OCT 28 1995
1698448

WIDENER
WIDENER
SEP 14 1996
FEB 10 1997
CANCELLED
BOOK DUE

